MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

439 (21.9.1905) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-115313

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341. Redaktion 377. Expedition 218. Filiale (Friedrichsplatz) 3680

Nr. 439. Donnerstag, 21. September 1905. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 21. September 1905.

Die angebliche internationale Solidarität der Arbeiter.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Jena wußte der Genosse Molkenbuhr in den höchsten Tönen die internationale Solidarität der Arbeiter zu preisen. Damit streute der Abg. Molkenbuhr den Genossen gewaltig viel Sand in die Augen. Wo immer der deutsche Arbeiter im Auslande mit den Arbeitern jener Länder in Konkurrenz tritt, da wird der deutsche Arbeiter mit den schärfsten Mitteln bekämpft. Das trat in den schroffsten Formen auf der Weltausstellung zu St. Louis in die Erscheinung. Und die englischen Gewerkschaften wissen sehr gut, wie sie sich fremde Eindringlinge und Arbeiter vom Halse halten. Das Scheitern eines internationalen Bergarbeiter-Sekretariats infolge des Widerstandes der englischen Bergarbeiter zeugt doch wahrlich nicht von einer großen Begeisterung der Engländer für die internationale Solidarität der Arbeiter! Gerade das Beispiel der amerikanischen Arbeiter zu St. Louis aber beweist, wie wenig die deutschen Arbeiter dem Phantom einer internationalen Solidarität trauen dürfen, wenn der Kampf um die Existenz auf dem internationalen Arbeitsmarkt entbrennt!

Die marokkanische Frage.

Gegenüber der Marokko-Frage befindet sich die französische Presse in einer kaum begreiflichen Nervosität, die sich vielleicht aber aus dem Umstande erklärt, daß ausnahmsweise die französische Regierung sich über den Fortgang der Verhandlungen mit Deutschland in diskretes Schweigen hüllt. Gestern wurde Rouvier in Paris zurückerwartet und seine tätige Mitarbeit läßt baldigst eine Verständigung über die Programmpunkte zur Marokko-Konferenz erhoffen. Wie erinnerlich, ging die Einladung zu dieser Konferenz vom Sultan von Marokko aus; d. h. sie konnte nur von dieser Seite erfolgen. Grundsätzlich stimmten alle beteiligten Mächte bei, nur Spanien und England wünschten die Aufstellung eines besonderen Programms, an dessen Aufstellung man jetzt in Paris arbeitet. Sobald ein Einvernehmen darüber erzielt ist, geht dieses Programm an den Sultan zurück, der es seinerseits den Mächten unterbreitet und dann voraussichtlich auch den Zeitpunkt des Zusammentritts der Konferenz in Vorschlag bringt. Der vom Reuterschen Bureau gemeldete Termin des 1. Januar 1906 gilt noch keineswegs als sicher; möglicherweise kann ein früheres Datum ins Auge gefaßt werden.

Der Friedensakt auf dem Kriegsschauplatz.

Ueber den Vorgang, der sich beim Abschluß des Waffenstillstandes vom 16. September abspielte, werden aus Godsjadan folgende Einzelheiten berichtet: Der russische General Oranowskij und der japanische General Fukuschima kamen unweit der Station Schachedsy zusammen und, ohne sich nur Zeit zu nehmen, die gegenseitige Suite vorzustellen, traten die beiden Generale in die Verhandlungen ein. Die beiden Gruppen boten ein eigenartiges Bild: einerseits die kleinen kernigen Japaner in einfacher Kakiuniform, fast ohne merkliche Militärabzeichen außer dem Säbel, andererseits die ausgesucht riesigen Russen in weißen Uniformröcken und, wie es scheinen konnte, absichtlich bunt zusammengestellten Uniformen, mit gelben, roten und blauen Streifen. Nach der Aufstellung der Grundpunkte: Einstellung der militärischen Operationen, Bestimmung der Demarkationslinie und Inkrafttreten des Waffenstillstandes gingen die Parteien vorläufig auseinander, um den Vertrag auszuarbeiten. Russischerseits sind neun Punkte vorgeschlagen worden, darunter die Einrichtung einer Reihe von Durchlaßposten und Ernennung besonderer Kommissare zur Aufklärung etwaiger Mißverständnisse. Die Japaner bestanden jedoch darauf, daß die Neutralzone für niemanden zugänglich sein soll. Hierbei betonten die Japaner jedesmal: „auf Grund des in Portsmouth geschlossenen Friedens“, dem man russischerseits entgegnete, daß in Portsmouth nur die Präliminarbedingungen angenommen worden sind, der Friede aber von der Ratifikation des Vertrages abhängt. Erst gegen Abend wurde eine Einigung erzielt. Interessant ist es, daß die Japaner hartnäckig darauf bestanden, jeden Zugang zu sich zu verwehren. Als erster unterzeichnete Generalleutnant Fukuschima, dann der Generalmajor Oranowskij den Vertrag. Jeder erhielt ein Exemplar des Vertrages; ein Händedruck, und die ganze Kavalkade sprengte in entgegengesetzter Richtung zu ihren Truppen. Der letzte Akt der Tragödie im fernen Osten ist geschlossen. Rußland ist von dem es so furchtbar bedrückenden Alp befreit; nun kann es zu seinem eigenen Heile und zum Nutzen der ganzen Welt zur Friedensarbeit schreiten.

Deutsches Reich.

* **Mannheim**, 20. Sept. (Liberale Ueberläufer im Zentrumslager.) Das „N. M. B.“ dementiert unsere Meldung, daß der Zentrumskandidat Oberamtsrichter Wittemann Mitglied der Redaktion der liberalen Münchener „Allgemeinen Zeitung“ gewesen sei. Wittemann habe als Student für das genannte Blatt lediglich Musik- und Kunstkritiken geschrieben. Der Bonndorfer Zentrumskandidat war also Mitarbeiter an einem liberalen Blatt. Auch das, meinen wir, wird ein waschechter Zentrümler nur mit Schaudern und Zähneklappern vernehmen. Vielleicht kann die „Allg. Ztg.“ nähere Auskunft über die politische Gesinnung ihres ehemaligen Kunstkritikers geben.

□ **Weinheim**, 20. Sept. (Von den Landtagswahlen.) Mit einer am letzten Sonntag abgehaltenen öffentlichen Wählerversammlung trat die Nationalliberale Partei in unserem Bezirke in die Wahlarbeit. Es sprachen der Landtagskandidat Reichstagsabgeordneter Müller von Heiligkreuz und anstelle des verhinderten Parteisekretärs Ziegler von Karlsruhe, Fabrikant Feder von Großsachsen. Der Saal war bis zum letzten Platze gefüllt und die Ansprachen wurden mit lautem Beifall aufgenommen. — Wie man hört, wird in den nächsten Tagen auch von ultramontaner Seite ein Kandidat aufgestellt; der vierte im Wahlbezirk.

* **Mainz**, 20. Sept. (Als Nachfolger des verstorbenen Oberbürgermeisters Gaßner) soll der Ministerialrat Braun aus Darmstadt in Aussicht genommen sein.

* **Berlin**, 20. Sept. (Die Nachricht von dem Rücktritt des Handelsministers Möller) wird fast in der gesamten Presse dahin aufgefaßt, daß der „Berliner Lokalanzeiger“ sich mit der Veröffentlichung des angeblichen Gerüchts zu einem Sprachrohr einzelner Kreise der Industrie- und Bankwelt gemacht habe. Die „Deutsche Tagesztg.“ erfährt, der Handelsminister denke nicht an seinen Rücktritt.

— (Reichskanzler Fürst Bülow) kehrt Ende der Woche nach Berlin zurück, auch die übrigen noch fehlenden Minister werden in den nächsten Tagen hier eintreffen. In der nächsten Woche wird eine Sitzung des Bundesrats stattfinden.

— (Der Einspruch des Kronprinzen) gegen die ihm im Kreise Oels auferlegte Kreissteuer von 5000 Mark aus dem Einkommen aus Grundbesitz wurde vom Oberverwaltungsgericht in letzter Instanz abgewiesen. Das Oberverwaltungsgericht schloß sich der Rechtsauffassung des Bezirksausschusses an, wonach zwar nach dem Einkommensteuergesetz und dem Kommunalabgabengesetz die Mitglieder des königlichen Hauses von der Einkommensteuer befreit sind, daß aber für die Kreissteuer andere Grundsätze maßgebend sind.

— (Der Fall Kasprzak.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht erst heute das den Fall des hingerichteten Kasprzak betreffende Schreiben des Staatssekretärs v. Richthofen an den sozialdemokratischen Parteivorstand, das vom 16. September datiert ist. Aus dem Schreiben ergibt sich übrigens, daß die Rechtslage noch nicht völlig geklärt ist. Der Generalgouverneur von Warschau hat bekanntlich die Kassationsklage nicht weitergegeben und hat sich dabei auf Artikel 1401 der russischen Militärgerichtsordnung gestützt, der ihm die Ablehnung einer solchen Kassationsklage für die Fälle gestattet, in welchen er dies für notwendig erachten sollte. Die Verteidigung stützt sich dagegen zum Nachweise der Unrechtmäßigkeit des Vorgehens des Generalgouverneurs auf Artikel 1403 desselben Gesetzes, wonach der Generalgouverneur vorerst bekannt zu machen habe, bei welchen Vergehen die Kassationsklage unzulässig sein soll. Den Berichten des deutschen Generalkonsulats in Berlin zufolge wird indessen dieser Artikel in der russischen Polizeipraxis verschieden ausgelegt, und es ist zweifelhaft, ob sein Inhalt als einer sogenannten Muß- oder nur einer sogenannten Soll-Vorschrift zu interpretieren ist. Im letzteren Falle würde die Nichtbeachtung der Vorschrift keine Nichtigkeit begründen. Aber die Frage ist noch nicht ausreichend geklärt, weshalb der Kaiserliche Botschafter in Petersburg angewiesen worden ist, bei der dortigen Regierung Schritte zur genauen Feststellung dieses Punktes zu tun.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Ueber den Fortgang der Sozialistentagung geht uns von unserem besonderen Korrespondenten folgendes Stimmungsbild zu:

K. Jena, 20. Sept.

Die Liebe der Frau zum Manne geht durch den Magen und die Anhänglichkeit zu Vereinen beruht sehr häufig auf ihren Kassen. Die Sozialdemokratie hängt nun sicher in ihrem Aufschwung nicht von den Geldverhältnissen ab. Aber der

Tagesneuigkeiten.

— **Vom „Babykongreß“.** Im Universitätsgebäude zu Lüttich tagt gegenwärtig ein erster internationaler Kongreß, dessen Thema „das Kind, seine Erziehung und Behandlung im Hause“ bildet. Das ist gewiß eine sehr ernste Sache; aber die Verhandlungen nehmen nach den verschiedensten vorliegenden Berichten einen sehr merkwürdigen Verlauf. So entwirft ein Teilnehmer, der Engländer Charles E. Hands, von diesem „Babykongreß“ eine köstlich komische Schilderung. Es ist der erste Kongreß dieser Art, zu dem sich hauptsächlich sehr ernst und gelehrt aussehende unverheiratete Frauen eingefunden haben, um „das Studium des Kindes auf eine wissenschaftliche Basis“ zu heben. „Die Frau ist immer so beschäftigt gewesen, das Kind zu bekommen, daß sie nie Zeit gehabt hat, es zur Grundlage eines richtigen Studiums zu machen,“ meinte eine dieser alten gelehrten Jungfern. Der Kongreß arbeitet in vier Sektionen. Die erste befaßt sich mit dem Studium des Kindes auf wissenschaftlicher Grundlage, die zweite mit der häuslichen Erziehung und zwar a) ehe das Kind in die Schule geht, b) während der Schulzeit, c) nach der Schulzeit. Sektion III widmet sich den körperlichen, geistigen und moralischen Abnormitäten der Kinder und Sektion IV allgemeinen Einflüssen auf die Kindheit, darunter dem Alkoholismus und dem übermäßigen Tabakgenuß der Eltern und Kinder. Bei der Eröffnungssitzung waren alle vier Sektionen vereint; aber es erwies sich doch bald, daß der Kongreß von Schullehrerinnen und Inspektorinnen beherrscht wurde und daß die Frauen, die „nur Mutter“ waren, an den Verhandlungen höchstens teilnehmen durften, um über Keuchhusten zu sprechen. Ein französischer Doktrinär mit einer stark entwickelten kahlen Stelle sagte in einem Vortrag über die geistige Ermüdung der Kinder: „Für die Zwecke dieses Kongresses muß man erst aufhören, das Kind als Liebling anzusehen, um es dann richtig als Subjekt zu betrachten.“ Diese Erklärung fand großen Beifall bei den Einsatz tragenden alten Jungfern, während eine Anzahl mütterlich aussehender Damen ihr Mißfallen äußerten. Danach wurden die Verhandlungen tatsächlich zu einer Lehrerkonferenz. In Sektion I entspann sich eine lange Diskussion über die Notwendigkeit der Begründung einer ständigen internationalen Kommission für Pädagogik. In Sektion II wurden unter anderem sorgfältige Vorschriften über die Behandlung der Kinder im Hause nach ihrer Rückkehr aus der Schule formuliert. Die Diskussion wurde jedoch durch einen deutschen Herrn unterbrochen, dessen ernsthaftes Aussehen sehr vielversprechend war. Als er aber seine Bemerkungen damit eröffnete, daß er sich als Vater von achtzehn Kindern vorstellte, betrachtete man ihn höchst argwöhnisch. Als er weiter sagte, er liebe seine Frau und seine Kinder und begeistert von den einfachen Freuden des häuslichen Kreises sprach, brachte ironisches Lachen ihn zum Stillschweigen. Ueberhaupt fanden die unverheirateten Doktrinäre, daß das Eindringen solcher Leute den Kongreß nur allgemein lächerlich machen und nützliche Resultate verhindern würde. Der Versuch einer verheirateten Dame, eine Debatte über Kinderkleidung zu eröffnen, wurde eisig abgelehnt, und eine andere Dame, die man für eine Mutter hielt, wollte einen Vortrag über praktische Methoden halten, aus abgelegten Kleidern der Eltern und älteren Kinder hygienische Kleider für die jüngeren Kinder zu machen, aber auch ihr Vorhaben wurde vereitelt. Nach dem Frühstück kam es zu einer ernsten Spaltung. Eine Anzahl mütterlich aussehender Delegierter, die von ihrem Standpunkt aus über das Kind sprechen und der Welt wertvolle Kenntnisse über die Ernährung, Kleidung und Krankheiten der Kinder mit Anekdoten aus ihrer eigenen reichen Erfahrung geben wollten, wurden von den wissenschaftlichen alten Jungfern einfach kalt gestellt. Schließlich trennten sie sich auf Anregung einer deutschen Frau von dem offiziellen Kongreß, bildeten eine eigene Abteilung, Sektion „X“, und zogen in ein hübsches Lokal in der Nähe, wo sie ruhig sitzen und über Kinder sprechen konnten. Sie ließen weder alte Jungfern noch Herren zu, selbst nicht den Vater von achtzehn Kindern . . .

— **Modell-Häuser für arme Leute.** Aus Newyork wird berichtet: 4 000 000 M. zur Errichtung von Musterhäusern für arme Leute hat der Pittsburger Stahlmillionär Henry Phipps hinterlassen. Diese Wohnungen sollen den bisher gebauten in jeder Beziehung überlegen sein. Phipps hat seinen Plan vor seinem Tode ausgearbeitet. Jetzt wird nun der Entwurf für das erste von zwanzig Häusern veröffentlicht, die in großen amerikanischen Städten errichtet werden sollen. Die Gebäude, deren Errichtung je 1 Million Mark kosten soll, werden sechsstöckig sein und im Inneren einen großen Hof mit zwei Springbrunnen haben. Im Erdgeschoß wird ein Garten für 200 Kinder eingerichtet und im ersten Stock werden Räume für die Kinderwagen jeder Familie vorgesehen. Dachgärten, hygienische Waschanstalten, Oefen zur Verbrennung von Küchenabfällen, elektrisches Licht, große sanitäre Räume, Duschenbäder für jede Familie sind vorgesehen. Die Miete wird höchstens 60 Mark monatlich betragen, was für Newyorker Verhältnisse außergewöhnlich billig ist; die Anzahl der Zimmer für jede Familie beträgt zwei bis vier. Mit Hilfe dieses Vermächtnisses werden die Häuser ohne Zuschuß bestehen können, die für die ärmeren Klassen des übervölkerten Newyorks jedenfalls großen Segen stiften werden.

— **Elefantenjagd in den Straßen Londons.** Man berichtet aus London: Drei junge Elefanten tummelten sich am Montag Abend zwischen Droschken und Omnibussen in dem geschäftigen Straßentreiben des Westend. Eine aufgeregte schreiende Menschenmenge folgte den erschreckten Tieren und stob nach allen Seiten auseinander, wenn die Tiere ihre Richtung änderten. Die drei jungen Elefanten, „Assam“, „Delhi“ und „Arda“, die erst am Sonntag von Newcastle gekommen waren, sollten Montag abend um 8¾ Uhr im Lyceum auftreten. Als der Wärter sie eine Viertelstunde vorher aus ihren Stallungen herausließ und in die Lisle-Street brachte, erschrak „Arda“ durch lautes Hundegebell, wandte sich links statt nach rechts, und die beiden anderen Tiere folgten ihr. Frauen flohen erschreckt in die Läden, auch die Männer brachten sich schreiend in Sicherheit. Schließlich kamen die Tiere auf die belebte, der Themse parallel laufende Straße, wo die Omnibusse versuchten, um die vorwärtsstürzenden Tiere herumzufahren. Diese gingen immer von einer Seite der Straße zur anderen, bogen dann in Nebenstraßen ein und jagten so fast eine Stunde lang durch die verschiedensten Straßen, überall Schrecken

MARCHIVUM

Parteivorstand kann doch mit ganz anderm Gewissen vor die Waschküche des Parteitages treten, wenn seine Finanzen in Ordnung sind. „Die Gesamteinnahmen sind gegen das Vorjahr um 102 000 Mk. gestiegen", das war der Trumpf, den man dem Parteitag vorlegen konnte. Allerdings die Sache hat einen Haken. Die eigentlichen Mitgliedsbeiträge sind zurückgegangen, wenigstens soweit sie nach Berlin gelangt sind. Dieser Mangel ist ja mit ein Grund, weshalb durch eine schärfere Organisation der Klingelbeutel mehr geschwungen werden soll. Das Rückgrat der Parteikasse bilden die großen Parteiunternehmen „Vorwärts" nebst Buchhandlung und „Hamburger Echo". Selbst die „Gleichheit für die Frauen" hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen und hat heute 23 000 Abonnenten. Der „Vorwärts" hat allein 84 000 Mk. Ueberschuß abgeworfen.

Im ganzen hat die Parteipresse 679 000 Abonnenten zu verzeichnen, einen Zuwachs von 60 000 im letzten Jahre. Das ist gewiß eine stattliche Macht. Aber im Vergleich zur bürgerlichen Presse kommt sie doch wenig in Betracht. In England und Frankreich gibt es einzelne Blätter, von denen jedes mehr hat als die gesamte sozialistische Presse Deutschlands. Auch bei uns braucht man nur ein paar bürgerliche Blätter zusammenzunehmen, um die sozialistische aufzuwiegen. Also vorläufig braucht man noch keine Angst vor der Eroberung der Macht der Presse durch die Sozialdemokratie zu haben. Auch an geistigem Gehalt und journalistischer Fähigkeit besteht die bürgerliche Presse recht gut die Probe. Man muß sogar betonen, daß die bürgerliche Presse viel mehr Abonnenten von Sozialdemokraten hat als umgekehrt.

Das dagegen ist zuzugeben, daß die Sozialdemokratie für parteipolitische Aufklärung viel mehr ausgibt als das Bürgertum. Im letzten Jahre hat die Partei dafür sogar 136 000 Mk. mehr aufgewendet als im Vorjahre. Sie stellt von Jahr zu Jahr mehr Parteisekretäre, Redner, Arbeitersekretäre an, die für die politische Schulung und Aufklärung zu sorgen haben. Mit systematischer Gründlichkeit geht man dabei zu Werke. Im Bürgertum dagegen gilt die Politik als eine Sache, die nur wenige angeht, der man am liebsten ausweicht. Wieviel Leute im Bürgertum gibt es nicht, die höchstens zur Wahlzeit einmal eine politische Versammlung aufsuchen, im übrigen aber ihren politischen Einfluß vollständig vernachlässigen!

Die Waschküche des Parteitages Kiel diesmal weniger umfangreich aus als sonst. Den großen Streit „Vorwärts"-Mehring hat man ausgeschieden, um ihn hinter verschlossenen Türen zu verhandeln. Sonst lagen keine großen Haupt- und Streitpunkte vor: Nur Kleinigkeitskram. Es gab mancherlei Geplänkel darüber, wie weit die Partei Kompromisse eingehen darf mit bürgerlichen Parteien. Neue Gesichtspunkte wurden dabei nicht entwickelt. Man sprach über die Sonderbestrebungen der polnischen Sozialdemokratie, über internationale Friedensbestrebungen, über das Redeverbot gegen Jaurès, über die bessere Heranbildung von Rednern, über Fleischnot, über das Verhältnis der Partei zu den Gewerkschaften und über noch verschiedenes andere. Es war ein buntes Ragout, das nicht gerade sehr schmackhaft vorgesetzt wurde. Nur einige Berliner, man könnte beinahe sagen Großschnauzen, wie namentlich der frühere Parteihistoriker Zubeil, versuchten als Parteigenossen vom hohen Stuhl herab die Sache interessant zu machen.

Die Parlamentsfraktion kam ebenfalls günstig weg. Sie erhielt lediglich einen Tadel wegen unregelmäßigen Erscheinens im Reichstag und einige Wünsche mit auf den Weg in einzelnen Fällen mehr für die Rechte des Volkes einzutreten. Sehr auffällig war, daß der Antrag, den Beginn der Altersrente auf das 65. Jahr herabzusetzen, abgelehnt wurde, weil dann die Beiträge erhöht werden müßten. Bisher war es in der Partei fast ein Dogma, die Rente mit dem 65. und womöglich mit dem 60. Jahr beginnen zu lassen. Man sieht, die Partei stößt sich die Hörner ab allmählich.

Den interessantesten Punkt bei der Parlamentsdebatte brachte Bernstein zur Sprache; nämlich das sinkende Ansehen und die schwindende Bedeutung des Reichstags in der öffentlichen Meinung und gegenüber der Macht der Regierung. Dies ist zweifellos eine Tatsache, die auch andere Parteien eingehend erwägen müßten. Bernstein machte dafür namentlich den Präsidenten v. Ballestrem verantwortlich, der die Redefreiheit der Abgeordneten stark einschränke sowie das ganze Zentrum, das mit seiner lex Gröber dem Präsidenten die Macht gebe zur Geschäftsordnung nach Willkür das Wort zu erteilen. Bei wichtigen Fällen wie in der Frage des Staatsstreichs sei dies eine höchst bedenkliche Fessel. Merkwürdigerweise wurde die Resolution Bernstein, die die schwächliche Haltung des Reichstags im russisch-japanischen Konflikt und in der Marokkofrage verurteilte, abgelehnt. Sie schien den Meisten nicht genügend radikal zu sein. Jedenfalls hätte die ganze Frage, wie ist die Macht des Reichstags zu stärken, eine viel eingehendere Würdigung verdient.

Es scheint, daß jetzt der nüchterne Teil des Parteitags zu Ende ist. Das Referat über die Maifeier, das heute zum Schluß der Sitzung gehalten wurde, entrollte einen höchst entwickelungsfähigen Gegensatz gegen die Gewerkschaften. Doch zunächst erholen sich die Genossen heute Nachmittag auf der Dornburg.

* * *

Unser ständiger Korrespondent berichtet ausführlich über die gestrigen Verhandlungen wie folgt:

sh. Jena, 20. Sept.

(Dritter Sitzungstag.)

Der Besuch des Parteitags ist fortgesetzt überaus rege. Einiges Aufsehen erregt die Tatsache, daß in einer der letzten Nächte die Säulen des sozialdemokratischen Triumphbogens am Eingange zum „Volkshaus" auf dem Karl Zeiß-Platz mit Salzsäure begossen und die Dekorationen mit einem scharfen Messer zerschnitten worden sind. Die Ermittelungen nach dem Täter sind bisher vollständig resultatlos geblieben, doch wird der Eingang zum Volkshause jetzt ständig von einem Polizeibeamten bewacht. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung teilte Abg. Singer das Essener Wahlresultat mit. Hierauf wurde die Debatte über die

die Tätigkeit der Reichstagsfraktion

eröffnet.

Krüger-Dresden verlangte ein schärferes Vorgehen gegen die bestehende Militärjustiz. Besonders müsse die Grausamkeit des Strafvollzuges mit seinem Dunkelarrest usw. bekämpft werden. Der Parteitag müsse durch Annahme einer entsprechenden Resolution den Genossen von Dresden-Altstadt der Fraktion den Ansporn geben, in jeder Hinsicht die Militärjustiz noch schärfer zu bekämpfen.

Rast-Hanau: Er habe gestern das Fehlen vieler Abgeordneter kritisiert. Da habe ihn Singer mit dem Bemerken unterbrochen, daß das unter den Punkt „Parlamentarische Tätigkeit" gehöre. Inzwischen habe Molkenbuhr ihm zwar schon geantwortet, er sei aber nicht davon befriedigt. Genosse Molkenbuhr habe die Sache zu leicht genommen.

Adler-Kiel: Er könne der Fraktion auch einen leisen Tadel nicht ersparen. (Gelächter.) Er habe ein energisches Vorgehen gegen die Zwangspolitik in Nordschleswig und ein Eintreten für die Rechte der Dänen vermißt. Dort oben stehe ein maßlos unterdrücktes Volk im Kampfe um sein Selbstbestimmungsrecht. Er erinnere nur an die Optantenfrage, an die unerhörten Ausweisungen und Brutalisierungen von Optantenkindern und an die sonstigen Repressivmaßregeln, um zu zeigen, wie notwendig es ist, daß die Fraktion im Reichstag ein ernstes Wort dazu spreche. Der Redner schilderte dann die verkrachten Gründungen des Pastors Jacobsen-Scherrebeck, die Scherrebecker Bank und das Bad Lakolk, mit dem man dem Dänentum in Nordschleswig den Garaus habe machen wollen, ebenso verschiedene Prozesse der schleswigschen Parteigenossen.

Reichstagsabgeordneter Bernstein-Berlin gab den Hanauer Genossen insofern recht, als es ein Uebelstand sei, daß manchmal bei wichtigen Abstimmungen eine Anzahl Abgeordneten fehlen. Dieser Uebelstand liege an inneren Ursachen. Es werde zu erwägen sein, ob nicht eine andere Organisation in der Fraktion zur Herbeiführung der im Hause in Konferenzzimmern usw. zerstreuten Abgeordneten bei zufälligen wichtigen Abstimmungen herbeizuführen sei, etwa nach Art des englischen Einheitssystems. Bernstein verbreitete sich dann über die Ohnmacht des Reichstages gegenüber den Maßnahmen der Reichsregierung in ausländischen Angelegenheiten. Diese Ohnmacht werde noch verstärkt durch den Reichstagspräsidenten. Er halte Graf Ballestrem für den gefährlichsten Reichstagspräsidenten inbezug auf die Rechte des Reichstages, den man seither gehabt habe. Mit seiner genialen Art, die etwas Bestechendes habe, verstehe er es wie kein anderer, den Reichstag herabzusetzen. Gerade anscheinend bei kleinlichen Dingen zeige sich das. Dahin gehöre die Anwendung des Rechtes der Unterbrechungen (Glocke Singers, der den Redner in diesem Augenblick mit dem Hinweis unterbricht, daß die Redezeit für ihn abgelaufen sei; stürmische Heiterkeit). Bernstein fortfahrend: Graf Ballestrem verstehe es durch eine Reihe von Dingen, die Rechte des Reichstages zu verkürzen. Dadurch werde das Ansehen des Reichstages nach innen und außen herabgesetzt und die Sozialdemokratie werde in ihrer Opposition geschwächt. (Beifall.)

Nachdem von mehreren Rednern parlamentarische Sonderwünsche an die Fraktion zur Sprache gebracht worden waren, kam Reichstagsabgeordneter Bernstein-Berlin, der sich sofort wieder zum Wort gemeldet hatte, nochmals auf die Verkürzung der Rechte des Reichstags zurück. Zu der Beeinträchtigung der Rechte durch die Unterbrechungen komme die Anordnung des Grafen Ballestrem, daß Zwischenrufe nicht mit stenographiert würden. Das könne als eine Kleinigkeit erscheinen, aber eines komme zum andern und das alles bilde eine Beeinträchtigung der Rechte des Parlaments. Zum Parlamentarismus gehöre auch das Recht der Minderheit, das durch die lex Gröber in ungeheuerer Weise beschränkt worden sei. Vom Willen des Präsidenten hänge es jetzt ab, ob der Präsident das Wort zur Geschäftsordnung erteilen wolle. Das wäre eine Geschäftsordnung so richtig geschaffen für den Staatsstreich. Leider sei die Zahl derer im Reiche und auch in der Partei sehr gering, die ein Empfinden dafür hätten, in welcher ungeheuren Weise die Rechte des Reichstags durch die Aenderung der Geschäftsordnung, die einen wichtigen Teil der Verfassung bildet, verkürzt worden seien. Man höre nichts von der Aufhebung der lex Gröber. Die Machtlosigkeit des Reichstages zeige sich so recht bei den neuesten Vorgängen in der Auslandspolitik bei der Marokko-Angelegenheit und bei der Russenpolitik. In der äußeren Politik habe sich der Reichstag jeder Rechte begeben. Das seien Zustände, die auf die Dauer unerträglich seien. Mit Rücksicht auf die belastete Tagesordnung habe er sich beschränkt, eine Resolution einzubringen (schon von uns veröffentlicht).

Der nächste Redner war Reichstagsabgeordneter Ledebour-Berlin, der Bernstein scharf entgegentrat. Inbezug auf den Mangel an Rechten des Reichstages stimme er mit Bernstein überein. Bernstein habe aber den wichtigen Punkt der Beeinträchtigung der Rechte bei Interpellationen übersehen. Wenn die Regierung eine Beantwortung ablehne so wolle das Schweigen manchmal weit mehr besagen als wenn der Minister geantwortet hätte. Schlimmer sei es aber, wenn die Regierung sich bereit erkläre zu antworten, und sich das für einen passenden Zeitpunkt vorbehalte. Dann würde die Interpellation abgesetzt und eine wunderbare Fügung des Schicksals wolle es, daß dieser Zeitpunkt niemals eintreffe. Wundern müsse er sich, daß Bernstein in seiner Resolution von Marokko und der Russenpolitik spreche, aber von der verhängnisvollen Besetzung Kiautschous kein Wort erwähne. Das habe ja allerdings seine Gründe. Bernstein sei ja der einzige unter den deutschen Parteigenossen, der die Besetzung gefeiert und von derselben geschrieben habe, das sei nicht der schlechteste Streich der Auslandspolitik gewesen. Man müsse dagegen protestieren, daß Bernstein, wenn er sich berufen fühle hier als Vertreter der Sozialdemokratie über Weltpolitik zu sprechen, über die Besetzung von Kiautschou hinweggehe. (Beifall.)

Freiwald-Berlin: Bernstein habe wohl selbst nicht an das, was er zur Verteidigung des Fehlens so vieler Abgeordneten bei der wichtigen Abstimmung vorgebracht habe, geglaubt. Bernstein habe eine Schilderung von der Ohnmacht des Reichstages gegeben, wie sie ein Anarcho-Sozialist nicht schlimmer geben könnte. Trotzdem schließe er sich dieser Schilderung an. (Heiterkeit.) Die Minister scheinen zu denken, der Reichstag sei dazu da, so eine Art von Handlanger zu sein, wie sie es ja selbst sein wollten. Die sozialdemokratische Fraktion müsse im Reichstag ruppiger sein; auf einen groben Klotz gehöre ein grober Keil. (Beifall und Heiterkeit.) Die Worte Podbielskis über die Fleischnot zeigten, daß die Minister nicht an diese Stelle hingehörten. Die Herren Minister gehörten ja zum Offiziersstande an. Da sollte man sie lieber zu ihren Regimentern zurückversetzen. Dort könnten sie weniger schaden, als an der Gesetzgebung und bei Fragen der Volksernährung. (Heiterkeit.)

Inzwischen war folgende Resolution,

die Revolution in Rußland

betreffend, eingelaufen. Sie ist vom Parteivorstand eingebracht und lautet:

„Der Parteitag begrüßt mit freudiger Genugtuung das größte welthistorische Ereignis der Gegenwart, die russische Revolution, als die Macht, die endlich den mit Korruption und Verbrechen beladenen Absolutismus stürzen wird und damit nicht nur den unter seiner Knute schmachtenden Völkern die Bahnen freiheitlicher, kultureller Entwicklung öffnet, sondern auch die für ihre Befreiung kämpfenden Volksmassen aller Länder, von einem ihrer bösartigsten Feinde erlöst. Mit Stolz gedenkt er dabei der Tatsache, daß — wie mannigfaltig auch die geschichtlichen, die sozialen Kräfte sind, die zu diesem Ziele zusammenwirken — es doch heute das junge Industrieproletariat Rußlands ist, das unter sozialdemokratischer Führung die wichtigste treibende Kraft des gewaltigen Ringens mit dem Absolutismus bildet und immer wieder und wieder die heldenhaften Massen stellt, die ihren Hunger und ihre Leiber den Schergen und Henkern des Despotismus kämpfend entgegenstellen.

Der Parteitag entbietet allen Kämpfern für politische Freiheit in Rußland die Versicherung seiner tiefsten Sympathie und Bewunderung, ganz besonders aber jenen Männern und Frauen, ohne Unterschied der Nationalität und Rasse, die, auf dem Boden der sozialdemokratischen Auffassung stehend, mit und in dem Proletariat wirken und kämpfen; ihnen, deren zähe und opferwillige und gefahrenreiche Arbeit seit langen Jahren die Erweckung des Proletariats vorbereitet und seine Schulung und Organisation bis heute treu gefördert hat, wodurch das Proletariat befähigt wurde, die revolutionäre Aufgabe der Stunde in der Ueberzeugung zu erfüllen, daß der Kampf zur Niederzwingung des Absolutismus eine notwendige Etappe im Kampfe gegen den Kapitalismus ist.

Der Parteitag fühlt sich aber auch verpflichtet, seiner tiefsten Empörung Ausdruck zu geben, über die barbarischen Untaten, durch welche die Schergen des Despotismus ihr fluchwürdiges Regiment aufrecht zu halten suchen, namentlich über die grausame Hinschlachtung nicht bloß von Männern der Revolution, sondern sogar von zahllosen unschuldigen Personen, besonders Frauen und Kindern.

Der russische Despotismus hat sich durch dieses barbarische Wüten vor der ganzen Kulturwelt gerichtet und er rechtfertigt damit jedes gegen ihn angewandte Mittel, das zu seiner Vernichtung führt."

Reichstagsabgeordneter Stadthagen-Berlin:: Ich will mich gern bemühen, zu versuchen, ob ich im Reichstage ruppiger auftreten kann. (Stürmische Heiterkeit.) Stadthagen wandte sich dann gegen die Bernsteinsche Marokko-Resolution. Diese sei schwächlich und überflüssig. Falls Bernstein nicht die Resolution zurückziehen sollte, bitte er diese abzulehnen. (Beifall.)

Es trat Schluß der Debatte ein.

Es wurden dann folgende Anträge angenommen: 1) Von den Parteigenossen in Heidelberg: „Die Reichstagsfraktion möge dahin wirken, daß in absehbarer Zeit im Reichstage der Punkt 6 unseres Programms (Trennung des Staates von der Kirche) zur Verhandlung kommt." 2) Von den Parteigenossen des 4. sächsischen Wahlkreises: „Der Parteitag beauftragt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, im Reichstag den Antrag auf Trennung der Kirche vom Staate einzubringen." 3) Von den Parteigenossen des 5. sächsischen Wahlkreises: „In voller Würdigung der bisher von der Reichstagsfraktion für eine Reform des Militärstrafwesens entwickelten Tätigkeit ersucht der Parteitag die Fraktion, der Frage auch künftig besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und für eine Reform des militärischen Strafwesens wie für eine Reform des militärischen Strafvollzuges zu wirken." 4) Von den Parteigenossen in Frankfurt a. M.: „In Anbetracht der überaus langen, jeder Kontrolle entbehrenden Arbeitszeit der ungelernten Arbeiter, besonders der Handelshilfsarbeiter, sowie überhaupt aller Transport- und Verkehrsarbeiter, wolle der Parteitag die Reichstagsfraktion ersuchen, bei Zusammentritt des Reichstages einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen die tägliche Arbeitszeit der obengenannten Berufe auf höchstens zehn Stunden festgesetzt und die Sonntagsarbeit so weit als möglich eingeschränkt wird."

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 21. September.

25. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit.

III.

Die Präsenzliste,

deren erste Ausgabe gestern abend um 10 Uhr abgeschlossen wurde, weist 220 Teilnehmer auf.

1. Verhandlungstag.

In Anwesenheit von etwa 600 Damen und Herren wurde die 25. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit kurz nach ½10 Uhr im Musensaale des Rosengartens durch den 1. Vorsitzenden,

Stadtrat Ludwig-Wolf-Leipzig,

mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnet. Redner begrüßte besonders den Vertreter der Frau Großherzogin, Herrn Geh. Hofkabinettrat v. Chelius, den Vertreter der Großh. Regierung, Herrn Geh. Oberregierungsrat Weingärtner-Karlsruhe, Herrn Oberbürgermeister Beck als Vertreter der gastfreundlichen Stadt Mannheim, Herrn Geh. Oberregierungsrat Ministerialrat Wendel als Vertreter der württembergischen Regierung und Herrn Geheimrat Sachs als Vertreter des Badischen Frauenvereins.

Begrüßungen.

Zuerst ergriff

Geh. Kabinettsrat v. Chelius

das Wort. Die Frau Großherzogin, so führte Redner aus, als deren Vertreter er dastehe, habe ihn beauftragt, ihre besten Wünsche zum Beginn der Tagung auszudrücken. Die Frau Großherzogin habe die beste Absicht gehabt, zu den Verhandlungen persönlich hierher zu kommen, sei aber im letzten Augenblick durch eine Reihe von auswärtigen Besuchen und Reisen auf der Marinau daran verhindert worden. Die Frau Großherzogin bedauere dies umsomehr, als sie dem Verein seit jeher ihre besondere Teilnahme entgegengebracht habe und alle Verhandlungen, alle Ergebnisse mit besonderem Interesse stets verfolge. Die hohe Frau sei überzeugt, daß der Verein auch bei seiner diesmaligen Tagung im Sinne der alten Traditionen weiterarbeiten und zu bedeutenden Ergebnissen gelangen werde. In diesem Sinne begleite die Frau Großherzogin mit den herzlichsten Wünschen auch diese Tagung, die von guten Erfolgen gekrönt sein möge. (Lebhafter Beifall.)

---

und Aufregung verbreitend. Als sie schließlich von der Anstrengung erschöpft stehen blieben, gelang es den Wärtern, sie einzufangen und durch beruhigende Worte zu besänftigen, worauf sie wieder in ihre Ställe zurückgeführt wurden.

— **Die Ausnutzung der Luftelektrizität.** Häufiger als je zuvor hört man jetzt von Versuchen, die lebendigen Kräfte auszunutzen, wie sie dem Menschen von der Natur geboten werden. Möglicherweise ist dies Bestreben auf die Voraussicht zurückzuführen, daß der Kohlenvorrat der Erde doch früher zu Ende gehen könnte, als das Menschengeschlecht selbst. Die Verwertung der Wasserkräfte, namentlich der Wasserfälle, ist zunächst gegeben und auch nicht allzu schwierig. Dagegen hat es mit der Nutzbarmachung der Meereswellen und der Sonnenwärme wohl noch gute Wege. Von der Luft hat man bisher nur die Kraft des Windes gelegentlich mit Erfolg benutzt, jetzt soll aber auch die atmosphärische Elektrizität heran. Nach einer Mitteilung von English Mechanic hat kürzlich ein Russe namens Wischkin Versuche auf einem Berge bei Kotovo-Alexandrowsk angestellt, wobei er einen Flugdrachen verwandte. Als der Drache etwa 35 Meter gestiegen war, wurden in dem unten befindlichen elektrischen Apparat Funken sichtbar, zunächst in Abständen zwischen 3 und 5 Sekunden, dann in einem fortgesetzten Strom. Nunmehr wurde mit dem elektrischen Apparat ein kleiner Motor verbunden, der sich, indem gleichzeitig die Funken verschwanden, zu bewegen begann und erst nach einer Stunde zum Stillstand kam, weil sich der Wind gelegt hatte. Sobald sich der Wind wieder erhob, geriet der Motor auch wieder in Betrieb. Schließlich unterbrach der Eintritt von Regen die Experimente, da die Apparate sämtlich ungeschützt waren. Die höchste Geschwindigkeit des Motors hatte 4700 Umdrehungen in der Minute und die höchste Spannung 82 000 Volt betragen. Diese Beschreibung ist bezüglich des benutzten Apparats ziemlich unbefriedigend, und keinesfalls läßt sich annehmen, daß derartige Versuche bei jedem Wetter und in jeder Jahreszeit gelingen würden.

Geh. Oberregierungsrat Weingärtner-Karlsruhe

begrüßte die Versammlung im Namen der Großh. Regierung. Der Minister des Innern, Exz. Schenkel lasse nochmals sein lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß es ihm nicht möglich geworden sei, persönlich zu der heutigen Tagung sich einzufinden. Indem er sich der ehrenvollen Aufgabe, die Versammlung namens der Regierung zu begrüßen, entledige, heiße er alle im Badener Lande herzlichst willkommen und spreche seinen Dank dafür aus, daß der Verein, wie im Jahre 1888 in Karlsruhe, so jetzt wieder seine Tagung in Baden abhalte. Das 25jährige Jubiläum des Vereins zwinge zu einem Rückblick in die Vergangenheit und zu einem Ausblick in die Zukunft. Welche Fülle von Arbeit habe der Verein gefördert und wie reich seien die Früchte seiner segensreichen Arbeit während eines Vierteljahrhunderts. Kein Gebiet des so verzweigten Armenwesens sei vom Verein unberührt geblieben. Manches Gebiet sei von ihm erstmals richtig erschlossen worden. Auf vielen Gebieten seien die vom Verein aufgestellten Grundsätze grundlegend geworden und in den Veröffentlichungen des Vereins finde man oft das beste, oft auch das einzige Material über die wichtigsten Fragen des Armenwesens. Und mit der Arbeit seien die Kräfte des Vereins gewachsen. Der regen Mitarbeit des Vereins sei es auch zu verdanken, daß das Verständnis für die hohe sozialpolitische Bedeutung des Armenwesens ein immer allgemeineres geworden sei, daß an die Stätte der Schablone immer mehr und mehr die individuelle Methode, an Stelle des Almosens immer mehr und mehr die Kräfte erhaltende, vorbeugende Tätigkeit der Armenpflege trete. Aber mit dem erreichten Ziele wolle sich der Verein nicht begnügen. Von hoher Warte aus lenke er den Blick in die Zukunft. Mit klarem, durch die reifen Erfahrungen in der Praxis geschärften Blick wolle man auch ferner die Wege suchen, auf denen die öffentliche Armenpflege sich weiter zu entwickeln habe unter den durch die sozialpolitische Gesetzgebung, durch den Fortschritt auf wirtschaftlichem, sittlichen und wissenschaftlichen Gebiete veränderten, in stetem Fluß befindlichen Verhältnissen. Der Verein wolle weiter auf dem weiten Gebiet der auf rechtlicher Grundlage beruhenden sozialpolitischen Fürsorge und freiwilligen Wohltätigkeit die Aufgaben vertiefen und erweitern. Mit großem Interesse werde die Großh. Regierung den Verhandlungen folgen und alle öffentlichen Korporationen, insbesondere der unter dem Protektorat der Frau Großherzogin stehende Frauenverein, würden den Ausführungen die regste Aufmerksamkeit zuwenden. Und wenn wir, so schloß der Redner, dankbar anerkennen, daß so manche schwierige Arbeit der Regierung durch Ihre Tätigkeit eine rege Förderung erfahren hat, so bin ich überzeugt, daß wir mit Dankbarkeit auch dem Verlauf der heutigen Tagung entgegensehen dürfen. Mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen einen gesegneten Verlauf nehmen mögen, heiße ich Sie nochmals im Badner Lande herzlich willkommen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Oberbürgermeister Beck

führte Folgendes aus:

Indem ich namens der Stadt Mannheim Ihnen einen herzlichen Willkommgruß zurufe, stehe auch ich — wie die ganze hochansehnliche Versammlung — unter dem alles beherrschenden Eindrucke zweier bedeutsamen Tatsachen, welche der Kongreßstimmung ihr besonderes Gepräge aufdrücken.

Zunächst hegten wir ja alle bis vor wenigen Tagen die frohe Zuversicht auf das huldvolle Erscheinen unserer erlauchten Landesfürstin, der hochsinnigen Frau, von der ein unerschöpflicher, ihrem warmen, mitleidsvollen Herzen entströmender Quell von erbarmender Liebe sich glückbringend über unser badisches Heimatland ergoß, deren reichgesegnetes Lebenswerk den Mühseligen und Beladenen Ihrer Untertanen in einer aus ihrem regen, schöpferischen Geiste geschaffenen Organisation hilfsbereiter Frauenkräfte in Stadt und Land gewidmet ist — in pietätvollem Verfolgen der leuchtenden Spuren Ihrer erhabenen Mutter und ganz im Geiste der herzenswarmen, sozialpolitischen Botschaft Ihres erlauchten Vaters, des großen unvergeßlichen Kaisers.

In dieser beglückenden Zusage lag eine Auszeichnung wie sie größer Ihr Verein in der Zeit seines Bestehens niemals erfahren, eine Auszeichnung, die aber auch unsere Bürgerschaft in hohem Maße beglückt und zu wärmstem Danke verpflichtet hatte. Um so schmerzlicher ist das Bedauern, daß unsere geliebte Landesmutter gezwungen ist, auf die Ausführung des eigenen — wiederholt bekundeten — Herzenswunsches zu verzichten.

Sodann steht Ihre diesjährige Kongreßversammlung unter dem Zeichen des Jubiläums, des Abschlusses einer 25jährigen, ehrenvollen, erfolggekrönten Tätigkeit. Unsere Bürgerschaft begrüßt es — unter den herzlichsten Glückwünschen für den Jubilar — mit besonderem Danke, daß Sie als Stätte dieser erinnerungsreichen Tagung unser Mannheim erwählt haben. Aber es bedürfte in der Tat nicht dieses festlichen Ereignisses, um Ihnen hier in unserer Stadt eine herzliche Aufnahme zu sichern, um Ihrer Tagung die freundlichsten Sympathien unserer Bürgerschaft zuzuwenden. Blicken Sie hin auf den gefüllten Saal, und Sie gewahren — wie seit Jahren noch nie bei einem der anderen hier abgehaltenen zahlreichen illustren Kongressen — in großer Zahl Mannheimer und Mannheimerinnen, die diesmal fast Ihre stattliche Mitgliederzahl in den Hintergrund drängen. Mannheimer und Mannheimerinnen, die in selbstloser Hingabe im Dienste der hiesigen völlig dezentralisierten Armenverwaltung, die im Dienste eifriger Wohltätigkeitsvereine, die im Dienste freiwilliger Liebestätigkeit oder konfessionell charitativer Organisationen Ihren Vereinsbestrebungen mit der Anteilnahme eines warmen Herzens folgen, Ihren Verhandlungen mit Spannung entgegensehen, um in enger Fühlung und direkter Berührung mit den Kongreßmitgliedern, durch Aufklärung über widerstreitende Meinungen, durch Erweiterung des Gesichtskreises, durch das Kennenlernen besserer Leistungen und größerer Erfolge, Anregung zur Weiterentwicklung zu erhalten, und dann wieder mit erneutem Mute, mit dem Ausblicke auf neueröffnete Ideale unverdrossen weiterzuarbeiten. Diese Freude an der Mitarbeit bei Liebeswerken, welche so zahlreich Ihnen heute unsere Frauen und Männer als aufmerksame Zuhörer zuführt, sie ist der Ausfluß, sie ist ein charakteristisches Merkmal des unseren Mannheimern eigenen Sinnes für Veranstaltungen der Wohltätigkeit und Barmherzigkeit. Sie hat auch den Ansporn gebildet, alle hiesigen den Armen und Notleidenden seitens der Frauen zugewendeten Bestrebungen, diesen reichen Kranz von Vereinen — unter sorgfältiger Scheidung des programmatischen Aufgabekreises — gemeinsam zu organisieren in einem alle umfassenden Verbande, dessen Banner das Motto trägt:

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut."

Die allerorts zu Tage tretende Volkstümlichkeit Ihres Vereins, so still er auch seine Wege seit einem Viertel-Jahrhundert verfolgt hat, ohne Protektion von Reich und Staat, legt auch Zeugnis davon ab, daß allmählich Ihre Ziele und Erfolge nicht bloß bei den eigentlichen Fachleuten und den unmittelbar von ihnen berührten Stadtverwaltungen, sondern in viel weiteren mit der Not der Nebenmenschen befaßten Kreisen von rückhaltloser Anerkennung getragen sind.

Immer allgemeiner ist ja durch Ihren Verein die Ueberzeugung erwachsen, daß es einem tiefgefühlten Bedürfnisse entsprach, den historisch überkommenden Standpunkt der Armenpflege, nur das zur Lebensnotdurft Unentbehrlichste im Notfalle zu leisten, mit der wachsenden Erkenntnis des sozialen Zusammenhangs der Dinge zu verdrängen durch die Auffassung der Not als sozialen Erscheinung, deren Ursachen und Quellen zu bekämpfen sind durch präventive Maßnahmen — [illegible] einem Bedürfnisse entsprach, ohne jede bureaukratische Schablone und Routine, dem Notleidenden den wermfühlenden Menschen als Helfer gegenübertreten zu lassen, den Armen nicht in Dürftigkeit zu belassen, seiner Stirne nicht dauernd ein Brandmal aufzuprägen, sondern seine Selbständigkeit, seine Unabhängigkeit von fremder Hilfe zu wecken und fördern, ihn der Volksgemeinschaft als werktätiges nützliches Glied wieder zurückzugeben, — daß es insbesondere aber einem dringenden Bedürfnisse entsprach, das nur auf das Erzwingbare in der Bemessung und Organisation der Armenpflege beschränkte, dürftig ausgestaltete Gesetz in seinen weitklaffenden Lücken zu ergänzen, den kalten, nüchternen Buchstaben durch die in der Tiefe des deutschen Gemüts schlummernden unversieglichen Schätze der Opferwilligkeit zu erwärmen und zu beleben, alles getragen von dem Gefühle, das sich in dem wahren Worte ausspricht:

„Wohl wollen muß allem wahren Wohltun vorangehen."

Doch ich will nicht länger in Anspruch nehmen die kostbare Zeit, gewidmet der Lösung wichtiger Fragen der Humanität, die Sie auch in dieser Tagung beschäftigen werden. Nach der anstrengenden Arbeit der Kongreßsitzungen werden wir uns freuen, Ihnen eine Anzahl von Anstalten zu zeigen, in denen wir Ihre Ideen und Anregungen — wenn auch in bescheidener, oft nicht völlig zureichender Weise — zu verkörpern uns bemühten. Mögen auch in Ihrem künftigen Wirken allenthalben die deutlichen, segensreichen Spuren der Geistesarbeit zu Tage treten, welche der Jubilarverein dem deutschen Volke leistet.

Geheimrat Sachs-Karlsruhe

führt aus, es sei ihm der angenehme Auftrag geworden, der Versammlung einen Gruß zu bringen vom Badischen Frauenverein. Vor 17 Jahren sei es ihm schon vergönnt gewesen, den Verein in der Residenz zu begrüßen. Seit diesen 17 Jahren seien im Schoße des Vereins und seiner Leitung so viele wichtige Fragen erörtert worden, denen auch der Badische Frauenverein immer mit großer Aufmerksamkeit gefolgt sei und bei denen er sich auch noch seinen Kräften mitbeteiligt habe. Der Frauenverein habe sich hin und wieder auch einzelne Fragen näher erörtert und geprüft. So habe man vor allem versucht, der Verarmung vorzubeugen durch Einführung von Haushaltungs- und Kochunterricht, Wanderkochkursen etc. Neben anderen großen Aufgaben verfolge der Frauenverein insbesondere die Armenfürsorge und Wohltätigkeit und zwar auf praktischem Wege. Redner wies dann auf die Notwendigkeit der Mitwirkung der Frauen hin bei der Armenfürsorge. Daß dies von Seiten des Frauenvereins geschehe, könne er nur bestätigen. Man dürfe hoffen, daß der Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit auch in Zukunft treue Mitkämpfer finden werde. Glückauf! zur Tätigkeit des Vereins in den nächsten 25 Jahren. (Lebhafter Beifall.)

Vereinsvorsitzender Ludwig-Wolf-Leipzig

gedachte in seiner Erwiderung auf die Begrüßungen zunächst der Frau Großherzogin. Dem Verein sei längst bekannt, daß die Großherzogin eine warme Sympathie für seine Bestrebungen habe. Er bitte Herrn Geh. Kabinettsrat v. Chelius den Dolmetsch des Dankes des Vereins gegenüber der hohen Frau zu sein. Die Gnade des Himmels möge noch lange über ihrem Haupte und dem ihres hohen Gemahls walten, damit ihnen noch ein recht langer Lebensabend beschieden sei. Redner schlug sodann vor, folgendes

Huldigungstelegramm

abzusenden.

An Ihre Kgl. Hoheit die Frau Großherzogin, Mainau

Für die unserem Verein gewordene huldvolle Auszeichnung bitten wir Ew. Kgl. Hoheit unseren untertänigsten Dank entgegennehmen zu wollen und verbinden damit die innigsten Segenswünsche für das fernere Wohlergehen Ew. Kgl. Hoheit und Se. Kgl. Hoheit den Herrn Großherzog.

Der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit.

(Beifall.) Redner dankte sodann den übrigen Rednern. Bei einem Jubiläum empfehle es sich vor allem, etwas ehrlich und bescheiden zu sein. Man würde sich zum großen Teil mit fremden Federn schmücken, wenn man alles Lob lediglich auf das Konto des Vereins setzen wollte. Aber nach zwei Richtungen dürfe der Verein ein Verdienst in Anspruch nehmen, einmal, daß er die zerstreuten Bestrebungen der Armenpflege in ein geordnetes Bett geleitet und ihnen dadurch eine größere wissenschaftliche Bedeutung gegeben habe. Zum zweiten habe sich der Verein von jeher auf den Boden der Neutralität gestellt. Die verschiedensten Anschauungen sozialer, wirtschaftlicher und konfessioneller Natur reichten sich im Verein friedlich die Hand zum Bunde und er glaube, daß in der heutigen Jubelstunde wohl keine bessere Versicherung im Namen des Vereins abgeben zu können, als daß man an diesem Prinzip auch für die Zukunft festhalten werde. (Lebhafter Beifall.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Vorsitzende gedachte sodann der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder mit ehrenden Worten. Der Mitgliederstand am 3. Sept. betrug 540 Personen gegen 553 im Vorjahre. Nach Abzug einer Gesamtausgabe von voraussichtlich 7800 Mark dürfte ein Ueberschuß von ca. 13 100 M. für das nächste Jahr verbleiben.

Bureauwahl.

Es wurde nunmehr zur Bildung des Bureaus geschritten. Den Vorsitz übernahmen die beiden Vorsitzenden des Vereins, Stadtrat Ludwig Wolf (Leipzig) und Beigeordneter Aders (Elberfeld), sowie Bürgermeister v. Hollander (Mannheim), das Schriftführeramt der ständige Schriftführer des Vereins, Stadtrat Dr. Münsterberg (Berlin) und die Herren Rechtsanwalt Moeckel und Oberlehrer Fröhner (Mannheim).

Vorträge.

Stadtrat Dr. Münsterberg-Berlin

erstattete hierauf den Generalbericht über die 25jähr. Tätigkeit des Vereins. Ausgehend von der Gründung unseres deutschen Vaterlandes, entwarf Redner zunächst in kurzen Zügen ein Bild über die wirtschaftliche und soziale Bewegung der damaligen Zeit, über die Gegensätze von Landwirtschaft und Industrie, sowie das allseitige Bestreben nach ausgleichenden Reformen. Als im Jahre 1880 die erste Einberufung zu einem Kongreß zur Einführung von Reformen erfolgte, erklärten sich sofort mehr denn 100 Gemeinden hierzu bereit, dieser Konferenz beizutreten und sofort wurde das brennende Thema des Unterstützungswohnsitzes und des Landarmenwesens einer Besprechung unterworfen. Als die Vertreter der verschiedenen deutschen Gemeinden miteinander sich über die wichtigsten Gegenstände unterhielten, hegten sie das Bedürfnis, diese Besprechung baldigst zu wiederholen. Im Jahre 1881 wurde eine zweite Konferenz einberufen und in dieser Versammlung wurde unserem Vereine der Name gegeben, der er heute noch trägt. Diese Kongresse haben nun alljährlich stattgefunden und seit 1886 haben wir einen festen Vorstand und es wurde von da ab eine bedeutende Propaganda entfaltet. Aus dem Generalberichtverzeichnis gehe am deutlichsten hervor, was in den 25 Jahren auf den verschiedenen Gebieten alles geleistet wurde. Wir haben vor allem, und dies sei eine Frucht der letzten Zeit zu verstehen gelernt, daß die Armenpflege nur gedeihlich ausgeübt werden kann, wenn sie in sozialem Sinn geleitet wird. Mit diesem Wort sozial sei ja viel gewirtschaftet und es sei vielleicht auch mißbraucht worden. Wir verstanden und verstehen auch heute noch darunter, daß man bestrebt sein muß, die Armenpflege nicht von oben nach unten zu üben, sie nicht als ein wohlgemeintes Almosen anzusehen, sondern daß die Armenpflege als ein Teil der sozialen Gemeinschaft zu betrachten ist, den wir zu fördern und halten. Die Einwirkungen der sozialen Gesetzgebung auf [illegible] Armenpflege könne dahin resumiert werden, daß die Krankenpflege tatsächlich durch dieses Gesetz entlastet wurde. In anerkennenden Worten gedachte der Redner hierbei der Tätigkeit des badischen Frauenvereins und seiner Fürsorge für die Armen. Er erinnere nur an die Hauspflege, an die Fürsorge für Genesende, die Bekämpfung von Volksseuchen und von Tuberkulose. Die Tätigkeit der Frau sei nicht nur in der Privatpflege notwendig, sondern vielmehr in der öffentlichen Armenpflege geradezu unentbehrlich. Die Gleichstellung der weiblichen mit den männlichen Armenpflegern solle in erster Linie angestrebt werden. Wenn dies nicht möglich, so solle doch eine geordnete Verbindung hergestellt werden. Auf diesem Gebiete sei kaum eine Tätigkeit so fruchtbringend und vorbildlich gewesen, wie die Tätigkeit des Badischen Frauenvereins. Er könne wohl sagen, daß die Ziele, die wir uns bei der Gründung des Vereins steckten, im wesentlichen erreicht wurden. Die Aufklärung der öffentlichen Meinung, die Bestrebungen zum Wohl der Armen sind, wenn sie auch nicht vollständig erreicht wurden, so doch betretbare Bahnen gelenkt worden. Am Schlusse seiner Ausführungen gedachte der Redner mit ehrenden Worten verschiedener verstorbenen Mitglieder des Vereins. Vor allem bedauere der Verein den Heimgang ihres 15 Jahre langen Vorsitzenden Ludwig Friedrich Seifert, der seine Dienste in einer unermüdlichen, vorbildlichen Weise dem Vereine widmete. Er ist uns nicht gestorben, sein Geist lebt unter uns. Er war das Gewissen der nationalliberalen Partei. Ferner gedachte er des langjährigen 2. Vorsitzenden, des Präsidenten von Reitzenstein, der durch seine fein ausgearbeiteten und tief durchdachten Vorträge und Berichte eine Zierde des Vereins bildete. Ein weiterer schmerzlicher Verlust bedeute auch der Hingang des wackeren Schwalen Stehle mit seinem gesunden und nie versiegenden Humor. Allen Dahingegangenen werde der Verein ein ehrendes Andenken bewahren. In seinem aufrichtigen Bedauern sei die Frau Großherzogin am Erscheinen verhindert. Ihr Herr Vertreter darf jedoch die Versicherung entgegennehmen, daß es sich wirklich in diesem Falle nicht um eine, durch Art u. Gelegenheit gebotene Höflichkeit handelt, daß wir der Landesmutter unsern ehrerbietigsten Dank aussprechen für ihre nimmermüde Tätigkeit, die sie auf unserem Gebiete entfaltet. Baden sei das klassische Land der Armenpflege und wir sind der badischen Landesmutter sehr dankbar für mittelbare und unmittelbare Förderung unserer Bestrebungen. Unsere Bestrebungen richteten sich neben der Armenpflege auch für tätige Hilfe der Witwen und Waisen und vor allem gegen die furchtbarste Gefahr unserer gesamten Armenpflege, gegen die Arbeitslosigkeit. Der schönste Erfolg des Vereins sei an dem Tag erzielt, an welchem unsere Tätigkeit überflügelt sei. (Lebhafter Beifall.)

Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

Herr Beigeordneter Brugger-Köln führte aus, daß er der deutschen Aerzteschaft einen Ruhmeskranz zu binden und den Dank auszusprechen habe, für ihre mühevolle Tätigkeit auf dem Gebiete der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Er trat hierauf der Ansicht entgegen, daß die Herabsetzung der Sterblichkeit eine Ueberbevölkerung hervorbringe. Was den Umfang der Sterblichkeit im deutschen Reiche betreffe, so seien im Jahre 1901, welches als Durchschnittsjahr angesehen werden könne, 2 Millionen Kinder geboren, wovon vor Beendigung des ersten Lebensjahres nicht weniger als 415 000 gleich 20,7 Proz. gestorben sind. Niedriger sei die Säuglingssterblichkeit in Italien, Frankreich, der Schweiz und Norwegen. Beschämend sei die ungünstige Stellung Deutschlands unter den europäischen Staaten, trotz aller Fortschritte in Hygiene und Heilkunde. In den Monaten Juli bis September sei ein Aufsteigen der Sterblichkeit zu beobachten. Die Ursache liege hauptsächlichst in den schlechten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen, wie in Wohnungsverhältnissen und Wasserversorgung. Aber auch der Verzicht auf die Mutterbrust bringe große Gefahr für das Leben der Säuglinge. In Berlin war im Jahre 1892 die Sterblichkeit unehelicher Kinder 3,2 mal so groß als die der ehelichen. Die gegenwärtigen sozialen Maßnahmen können natürlich nur ganz allmähliche Folgen zeitigen, dennoch brauche man aber den Mut nicht sinken zu lassen. Auf eingehende Weise besprach Redner auch andere Faktoren, welche schädlich auf das Leben des Säuglings einwirken. Im Interesse des letzteren liege es, daß schwangere Fabrikarbeiterinnen 2 Wochen vor ihrer Entbindung Ruhe haben und vor allem aus den Fabrikbetrieben fortbleiben, so wie es die Gewerbeordnung nach der Geburt vorsieht. Alsdann besprach der Redner die segensreichen Wirkungen der Mutterschaftsversicherung. Die Gefahr, welche dem Leben des Kindes während des Wochenbettes drohe, werde vielfach noch nicht genügend berücksichtigt. Als Sohn des Badner Landes müsse er rühmend die Tätigkeit des unter dem Protektorat der Großherzogin von Baden stehenden Badischen Frauenvereins, der eine große Anzahl seiner Zweigvereine zur Leitung von Hauspflegevereinen veranlaßt hat, hervorheben. Leider müßten die Wöchnerinnen nach neun Tagen wieder die Wöchnerinnenstuhle verlassen. Mit Freude sei daher zu begrüßen, daß verschiedene Anstalten Mütter und Kinder länger behalten. Für die großen Städte erweisen sich die Säuglingsheime als unabweisbare Notwendigkeit. Die private Wohltätigkeit leiste sehr viel. Sodann verbreitete sich der Redner über das Wesen und die Wirksamkeit der Findelhäuser, bei welchen im allgemeinen das Drehladensystem vorherrschend sei. Doch seien diese Findelhäuser im allgemeinen jetzt in Kinderbeobachtungsstellen umgewandelt worden. Vor allem müsse auch eine vernunftgemäße Säuglingshygiene aufgestellt werden. Die größte Hilfe für die weniger bemittelten Klassen, dürfte die wirtschaftliche Hilfe sein. Dieser Gedanke habe zuerst seine Verwirklichung gefunden in Nancy. Für die Säuglingsernährung, falls dieselbe künstlich vorgenommen werde, sei eine einwandfreie gute Kuhmilch zu empfehlen. Diese Milch sollte zu einem niedrigen Preise der minderbemittelten Bevölkerung abgegeben werden können. Vorbildlich habe in dieser Beziehung Frankreich gewirkt, indem es zuerst sterilisierte Kindermilch zu mäßigem Preise abgab. In Berlin seien vier große Stationen eingerichtet, wo diese zu haben sei. Solche Unterstützungen sollten nicht aus Armenmitteln, sondern, und dies sei ein wesentlicher Moment, aus Stiftungen oder sonstigen Fonds bewilligt werden. Im Einverständnis mit den Berichterstattern könne er die nachfolgenden Leitsätze zur Annahme empfehlen:

Es ist Pflicht des Staates wie der Gemeinden, der in Deutschland bestehenden übergroßen Säuglingssterblichkeit auf das Nachdrücklichste entgegenzutreten. Die Hauptsache für jenes Absterben der Kinder im ersten Lebensjahre ist in der ungünstigen wirtschaftlichen Lage des vorwiegend davon betroffenen Volksteils zu suchen, deren Besserung eine wesentliche Verminderung der Säuglingssterblichkeit zur Folge haben würde.

Unbeschadet der hierauf gerichteten Bestrebungen müssen an positiven Maßnahmen schon heute dringend gefordert werden:

a) die entschiedenste Förderung der Brusternährung der Säuglinge, die als die vornehmste Pflicht jeder Mutter bezeichnet werden muß. Soweit wirtschaftliche Verhältnisse, Zwang zur Erwerbstätigkeit, dem Selbststillen hinderlich sind, haben die Gemeinden im Zusammenwirken mit den Faktoren der Wohlfahrtspflege und Wohltätigkeit durch Gewährung materieller Unterstützung zur Förderung des Selbststillens helfend mitzuwirken.

b) Verbreitung der Grundsätze einer vernunftgemäßen Säuglings-Hygiene. Im Rahmen dieser Aufgabe ist die propäg-

MARCHIVUM

tativ) beratende Tätigkeit der Aerzte weitesten Volkskreisen zugängig zu machen.

c) Da die künstliche Ernährung vieler Säuglinge aus verschiedensten Gründen nicht zu umgehen sein wird, haben die Gemeinden die Aufgabe, den wenig bemittelten Volkskreisen den Bezug einer einwandfreien billigen Säuglingsmilch zu ermöglichen. An armenrechtlich hilfsbedürftige Personen ist solche Milch als neue Form der Naturalunterstützung abzugeben. Es ist dabei fortgesetzt die Vorstellung zu bekämpfen, daß es für Muttermilch einen vollwertigen Ersatz gibt.

d) Beaufsichtigung der unehelichen und der in fremder Pflege befindlichen ehelichen Säuglinge durch sachkundige Aerzte unter Mitwirkung weiblicher Helferinnen, die ausreichende Kenntnisse bezüglich der Ernährung und Pflege des Säuglings besitzen.

Neben diesen Maßnahmen empfiehlt sich:

3. Die weitere Ausdehnung der gesetzlichen Fürsorge auf alle in Handel, Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft tätigen Schwangern und Wöchnerinnen durch allgemeine Einführung einer angemessenen Ruhezeit vor und nach der Entbindung unter gleichzeitiger Gewährleistung einer ausreichenden Unterstützung.

5. Die Sorge für Wöchnerinnen durch Ausbreitung der Haus- und Wochenbettpflege, sowie Unterstützung der Anstalten, welche unterkunftslosen Müttern für längere Zeit das Zusammenleben mit ihrem Kinde ermöglichen.

6. Errichtung oder wenigstens materielle Unterstützung von Säuglingsheimen, Krippen und Säuglingshospitälern bezw. Säuglingsabteilungen bei Krankenhäusern unter sachverständiger Leitung.

Die der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit dienenden Maßnahmen sollen nicht den Charakter der Armenhilfe tragen. Die erforderlichen Mittel sind deshalb aus Stiftungsmitteln oder aus hierzu besonders bereitgestellten Fonds zu entnehmen.

Mitberichterstatter Dr. H. Funkelstein,

Arzt am städtischen Kinderasyl in Berlin, führte aus, eine endgültige Lösung der Frage lasse sich nur auf dem Wege des wirtschaftlichen Fortschritts erwarten. Redner tritt ebenfalls nachdrücklich für das Stillen der Säuglinge ein. Die Muttermilch mache das Kind fast unverwundbar gegen alle Krankheiten der mannigfachsten Art. Das Brustkind kenne keine soziale Frage. In Berlin betrug die Sterblichkeit der Proletarier-Brustkinder nicht mehr als 8 Proz. gegen 35—40 Proz. der Nichtbrustkinder unter 1 Jahr. Die Propaganda für die Wiederaufnahme des Stillens sollte das erste Ziel der Säuglingsfürsorge sein. Man müsse warnen vor der Ueberschätzung der Erfolge der Milchabgabe, denn mit dem Ausschalten der schlechten Milch fördere man nur die mangelhafte Behandlung der Milch im Hause, die Unreinlichkeit in der Pflege der Kinder, ein Uebermaß der Nahrungszufuhr. Durch diese Fehler werde alles wieder verdorben, was durch sorgsame Fürsorge für die Einzelpflege der Milch gutgemacht werde. Die Milchabgabe sei nur eine halbe Maßregel. Redner befürwortet die Verbreitung besserer hygienischer Kenntnisse über die Säuglingspflege im Volk. Dies müsse vor allem durch den Arzt geschehen. (Lebhafter Beifall.)

Mitberichterstatterin Gr. Fabrikinspektorin Dr. Maria Baum-Karlsruhe

beleuchtete unter großer Spannung die volkswirtschaftliche Seite der Frage. Die hohe Säuglingssterblichkeit sei ein hoher volkswirtschaftlicher Verlust, der auf Millionen veranschlagt werden könne, während sie vom Standpunkt der Mutter aus eine unberechenbare Summe von Schmerzen und Leiden in sich berge. Volkswirtschaftlich wäre zu wünschen, daß die nötige Volksvermehrung mit einer möglichst geringen Geburtenziffer zustande kommen und daß die geborenen Kinder nach Möglichkeit erhalten blieben. Die richtige Nahrung für die Säuglinge weiter Volkskreise sei einzig und allein die mütterliche Nahrung. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit sei eine Kultur- und Geldfrage. Die wirtschaftliche Lage der breiten Volkskreise sei so gestaltet, daß eine ausreichende Fürsorge für die Zeit der Entbindung und die erste Lebenszeit des Kindes nicht getroffen werden könne. Das Verständnis der Mütter für die hygienische Pflege des Kindes sei außerordentlich gering entwickelt. Man müsse darauf dringen, daß der Staat die hauswirtschaftliche Unterweisung der Mädchen besser in die Hand nehme. Es sollte auch Rücksicht darauf genommen werden, daß während des Stillens kein neues Leben zu keimen beginne. Ohne eine einjährige Erweiterung der Volksschule für Mädchen zum Zweck hauswirtschaftlicher Bildung werde man nicht auskommen können. Bei der Schaffung ausreichenden Schutzes der Wöchnerin möchte Rednerin in erster Linie an den Staat appellieren. Die Privatinitiative müsse gegenüber dieser Aufgabe erlahmen. Die Frau müsse, um sie vor zu großer Ausnützung ihrer Kräfte zu bewahren, durch Gewährung der erforderlichen Mittel in die Lage versetzt werden, daß sie bis mindestens zwei Monate nach der Entbindung ihr Kind natürlich ernähren könne. Die Zurückgewinnung der Mütter zum Stillen sei die größte und zugleich schwerste Aufgabe. Den beruflichen Helferinnen müßten bei der Propaganda für diese Aufgabe Aerzte zur Seite gestellt werden. Die Grundlage für diese Arbeit könne aber nur der Staat geben. (Lebhafter Beifall.)

Die Diskussion.

In der regen Diskussion, die den Referaten folgte, ergriff zuerst der Chefarzt des kgl. staatlichen Kinderasyls und der Kinderpoliklinik,

Dr. Szana-Temeswar

das Wort, um seine Erfahrungen mitzuteilen, die in der ihm unterstellten Anstalt mit der spezifisch ungarischen Säuglingsfürsorge gemacht worden sind. Das romanische System der Säuglingsfürsorge sei unrichtig, weil das Kind der Mutter geraubt werde. Noch größere Härten besitze allerdings das germanische System. Das ungarische System habe keines der beiden Systeme akzeptiert, sondern ein vollständig neues System geschaffen durch Aufnahme des germanischen streng ästhetischen Standpunktes. Es würden nur solche Kinder aufgenommen, für welche Eltern und Großeltern nicht sorgen könnten. Weiter hatten ¾ aller Säuglinge ein normales Durchschnittsgewicht. Den Müttern würden weiter staatliche Säuglingsprämien gegeben, um die Kinder bei den Müttern zu behalten. Das Kind werde von Zeit zu Zeit vorgeführt. Die Sterblichkeit der staatlich versorgten Säuglinge in Ungarn sei auch bedeutend geringer als in Berlin. Das System der Kontrolle werde in noch vollkommenerer Weise ausgebildet, als das mit Recht berühmte Leipziger System. Die Kontrolle liege ganz in den Händen eines Facharztes, der über jedes Kind ein gesundheitliches Stammbuchblatt führe. Redner warnt ebenfalls vor der Bevorzugung von Abgabestellen von Milch und befürwortet die Schaffung einer Säuglingsschutzbestimmungsstatistik. Es sollte auch ein Gesetz geschaffen werden, das jede Mutter zwinge, ihr Kind bis zum vierten Monat zu stillen. (Bewegung.) Ferner sollten die Saugflöschchen mit langen Glasröhren verboten werden.

Beigeordneter Dr. Wewers-Worms

bemerkt, die Säuglingssterblichkeit sei in erster Linie in der Art der Ernährung der Kinder zu suchen. Die schlechten Verhältnisse lägen nicht daran, daß die Mütter nicht stillen könnten, sondern daß sie nicht stillen wollten. (Sehr richtig.) Man müsse aufklärend wirken vom Arzt zur Mutter. Auch die in der Armenpflege tätigen Frauen müßten dabei mitwirken. Redner befürwortet ein teilweises Stillen, wenn die Mutter zur vollen Ernährung nicht imstande ist, weiter die Gratisverabfolgung von Milch. Die Haushaltungsschulen sollten auch in den besseren Schulen eingeführt werden.

Direktor Dr. Klunder-Frankfurt a. M.

rügt die jetzige Praxis bei der Unterbringung der Ziehkinder auf dem Lande. Die Ortsvorsteher suchten die Ziehkinder unter allen Umständen loszuwerden und in die Städte abzuschieben. Die kleinen Gemeinden seien nicht imstande, den schwierigen Aufgaben, den die Kinderfürsorge stelle, irgendwie gerecht zu werden. Sie müßte größeren leistungsfähigen Verbänden übertragen werden.

Stadtrat Kappelmann-Erfurt

berichtet über die Methode, mit der die Ziehkinder in Erfurt behandelt werden.

Pastor Pfeiffer-Berlin

von der Geschäftsstelle der Berliner inneren Mission beleuchtet die Wichtigkeit der Generalvormundschaft. Man müsse das Kind so schnell wie möglich in seine Gewalt zu bekommen suchen.

Stadtrat Dr. Tepelmann-Halle

gibt den Referenten anheim, diejenigen Punkte, welche speziell für die staatliche Mithilfe in Frage kommen, den Regierungen zu unterbreiten. Namentlich sollte die Frage der staatlichen Mutterschaftsversicherung der Reichsregierung zur weiteren Erwägung übermittelt werden.

Direktor Petersen-Hamburg

weist darauf hin, daß es sehr wertvoll sei, wenn man allen Geburts-Anmeldenden eine Erläuterung und Anleitung zur Säuglingspflege mitgeben würde.

Sanitätsrat Dr. Tauber-Leipzig

führte aus, daß sich in den letzten Jahren immer eine größere Zunahme der Generalvormundschaften zeige. Von den 6500 unehelichen Kinder im vorigen Jahre seien 80 pCt. derselben unterworfen. An Einzelbeiträge wurden 105 000 M. und 60 000 M. an Abfindungssummen bezahlt. Diese Summen wären sonst wohl zum größten Teil verloren gewesen. Bei den Hebammen wurde in den Entbindungsanstalten zu wenig auf die Kinderpflege gesehen. Er wolle jedoch den Entbindungsanstalten keinen Vorwurf machen, da die Arbeiten ohnedies groß genug seien und auch nicht an alles gedacht werden könne. In den Hebammeninstituten sollten besondere Kinderärzte angestellt werden, welche unter allen Umständen darauf bringen sollten, daß die Hebammen von der Kinderpflege Kenntnis erhalten. Das Hebammenmaterial stehe zum großen Teil nicht auf dem Standpunkt, den es einnehmen sollte. Hierzu sollten mehr gebildete Frauen verwendet werden. Das Material hierzu ist ja reichlich vorhanden. Im ganzen Deutschen Reiche gebe es höchstens zwei gebildete Hebammen. Viele Frauen seien vor den minderwertigen Arbeiten, die ihnen in den Hebammeninstituten zugemutet werden, zurückgetreten. Er wünsche den Punkt den Leitsätzen beigefügt sehen, daß den Hebammen eine bessere Kenntnis in der Kinderpflege beizubringen sei.

Dr. Pretters-Chemnitz

berichtet über die in Chemnitz in nächster Zeit zu errichteten Anstalten, wie Errichtung von Wöchnerinnen- und Kinderasylen. Diese Einrichtungen haben sich direkt als notwendig herausgestellt. Weiterhin hält er die Hebammenbelehrung über die Kinderpflege für sehr wünschenswert. Was das Stillen der Kinder anbelange, so hätten 10 pCt. ihre Kinder nicht gestillt, obwohl sie dazu in der Lage waren. Das Pflichtgefühl der Mütter müsse geschärft werden.

Pastor Stubbe-Kiel

bespricht diese Frage vom ethisch-ästhetischen Standpunkt aus. Das schönste Bild, welches die Bibel aufzeige, sei die Muttergottes mit dem Kinde. So soll sich auch eine Mutter ihrem Kinde hingeben, ihm aber nicht den Lutscher reichen. (Heiterkeit). Wir können unserer Kaiserin nur dankbar sein, daß sie es sich nicht nehmen ließ, ihre Kinder selbst eine Zeitlang an der Mutterbrust zu nähren. Alsdann wandte sich Redner der Alkoholfrage zu und bemerkte dabei, daß nirgends so viel Kindersterblichkeit vorkomme als in der Familie eines Trinkers.

Vom Vorsitzenden wird hierauf, da sich außer den Referenten noch vier Diskussionsredner zum Worte gemeldet hatten, die Sprechdauer von 10 auf 5 Minuten reduziert.

Stadtrat Jackstein-Potsdam

kommt auf die Ausführungen der Fabrikinspektorin Dr. M. Baum zurück und verlangt, daß der Verein den Schutz der Frau und Schutz dem deutschen Hause auf sein Panier schreibe und das deutsche Familienleben stets hochzuhalten mithelfe.

Stadtrat Mertens-Posen

verlangt, daß die Errichtung von Säuglingsheimen in allen größeren Städten dringend gefördert werden müsse.

Dr. Putter-Berlin

verweist darauf, daß in Preußen den Hebammen nicht gestattet sei, sich mit der Kinderpflege abzugeben. Ferner würden auch die gebildeten Damen sehr gerne zu diesem Beruf greifen. Ferner würde er es gerne sehen, wenn sich die gebildeten Damen auch dem Krankenschwesterberufe widmen würden.

Dr. Marie Baum

kommt auf die Ausführungen verschiedener Vorredner zurück. Was die Sterblichkeit der Säuglinge in Ungarn anbelange, so stütze sie sich auf das ihr zur Verfügung gestandene Material. Falls daran eine Unrichtigkeit sei, könne sie nichts dazu. Was die gesetzliche Verpflichtung der Frau, ihre Kinder selbst zu stillen anbelange, so könne sie diesem Antrag nicht zustimmen. Sehr wünschenswert wäre es daß die wirtschaftliche Stellung es dem Arbeiter ermöglichte, daß seine Frau daheimbleiben und sich den Kindern und dem Haushalt widmen könnte.

Korreferent Dr. Finkelstein

meint, wenn die Aufgaben des Staates näher präzisiert werden sollten, so müsse er eine Reform des Hebammenwesens und eine bessere Ausbildung der Aerzte an den Universitäten fordern.

Referent Beigeordneter Brugger-Köln

bemerkt in seinem Schlußworte, man sollte nicht immer nach dem Staate schreien, sondern sich selbst helfen. Die Frage der besseren Ausbildung der Aerzte sei ein kitzlicher Punkt. Er glaube auch, daß in dieser Frage nur die Aerztetage zuständig seien. Redner empfiehlt die unveränderte Annahme der Leitsätze.

Um ¾8 Uhr schloß der Vorsitzende die geschäftlichen Verhandlungen für heute. Es wurde sodann das Mittagessen eingenommen, wonach eine Dampferfahrt durch unsere Hafenanlagen erfolgte. Abends 8 Uhr findet gesellige Vereinigung im Nibelungensaale des Rosengartens statt, über welche Veranstaltungen wir morgen ausführlich berichten werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Die Ferdinand Langer-Gedächtnisfeier, die unsere Theaterleitung in Verbindung mit dem Gesangverein „Liederkranz" geplant hatte, erfährt, wie wir vernehmen, nunmehr insofern eine Erweiterung, als sich auch der „Musikverein", dessen musikalischer Führer Langer ebenfalls gewesen, an der Veranstaltung aktiv beteiligen wird. Wegen technischer Schwierigkeiten findet die Feier nicht auf der Bühne des Hoftheaters, sondern, wie verlautet, im Museumssaale des Rosengartens Sonntag, den 15. Oktober, vormittags in Form einer Matinee vor geladenem Publikum statt. Es sollen fast ausschließlich Kompositionen des Heimgegangenen zu Gehör gebracht werden. Hieran beteiligen sich das Hoftheaterorchester, sowohl in Ausführung der Begleitung von Chorwerken, wie auch in der Wiedergabe von Orchesterstücken. Des ferneren Mitglieder der Oper, die Gesangsstücke, und Musikverein und Liederkranz, die Langer'sche Chöre zum Vortrag bringen werden. Im Mittelpunkte des Ganzen soll eine Gedächtnisrede stehen, die den Menschen und Künstler Langer eingehend zu würdigen bestimmt ist. Die musikalische Leitung wird, wie wir hören, in den Händen des Hofkapellmeister Kähler liegen. Am Abend des gleichen Tages wird im Hoftheater eine der Langer'schen Opern, wahrscheinlich dessen „Dornröschen", in Szene gehen, um so dem vielseitigen Schaffen Langers auch an der Stätte seiner so segensreichen Tätigkeit würdig und weihevoll gerecht zu werden. Zu den Proben des einaktigen Musikdramas „Vaterunser" von Röhr und von Possart, das Sonntag im Hoftheater als Premiere in Szene geht, ist der Komponist, Hofkapellmeister Röhr aus München, bereits hier eingetroffen. Auf der Suche nach guten Bühnenwerken, die im weiten Archiv unseres Theaters schlummern, soll man, wie wir hören, auch wieder einmal auf Ludwig Anzengruber gestoßen sein. Man will es vielleicht demnächst einmal mit des Dichters „Die Kreuzelschreiber", „Dr G'wissenswurm", oder gar seinem „Der Pfarrer von Kirchfeld" versuchen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Homburg v. d. H., 21. Sept. Zum Geburtstage der Kronprinzessin war gestern infolge der Abwesenheit des Kronprinzen und mit Rücksicht auf die Kronprinzessin von einem offiziellen Empfange Abstand genommen worden. Um 10 Uhr nahm die Kronprinzessin von Oberbürgermeister Moß nur die Glückwünsche der Stadt Homburg entgegen. Um 1 Uhr bei der Frühstückstafel brachte die hiesige Bataillonsmusik ein Ständchen dar. Nachmittags fand im Schloßgarten Lawntennisspiel von Damen und Herren des Gefolges statt, an dem sich die Kronprinzessin, wie bisher fast täglich, beteiligte. Abends traf das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen von Schloß Friedrichshof hier ein, mit dem die Kronprinzessin gemeinschaftlich die Vorstellung im Kurhaustheater besuchte.

* Berlin, 21. Sept. Der Präsident der Staatsschuldenverwaltung v. Hoffmann ist heute früh gestorben.

* Kiel, 21. Sept. Das von der westafrikanischen Station gekommene Kanonenboot „Habicht" ist heute im hiesigen Hafen angekommen.

* Paris, 21. Sept. Im Auftrage des Kolonialministers ist der Oberresident der tonkinesischen Provinz Kwangtschouwang Albi hier eingetroffen, um über die von dem Kolonialbeamten Liegeot verübten furchtbaren Grausamkeiten zu berichten. In diese Angelegenheit sind übrigens auch noch andere Kolonialbeamten verwickelt.

* Venedig, 21. Sept. In Gegenwart des Königs und der Königin wurde heute im Dogen-Palast der Internationale Kongreß für bildende Kunst eröffnet.

* London, 21. Sept. Die „Times" meldet aus Simla: Es heißt, die Russen werden zwischen Karki und Khwajasalar eine Brücke über den Oxus schlagen, wahrscheinlich für die Eisenbahn von Samarkand. Bisher wurde geglaubt, daß der Endpunkt dieser Bahnlinie weiter östlich liegen würde.

* Tokio, 21. Sept. In Sasebo sind starke Pumpschiffe aus Port Arthur eingetroffen, die dazu verwandt werden sollen, die „Mikasa" wieder flott zu machen. Man hegt die Erwartung, daß dieses Unternehmen innerhalb dreier Monate zu Ende geführt werde.

Kölnische Volkszeitung und Kolonialverwaltung.

* Berlin, 21. Sept. Die „Köln. Volksztg." bringt nun über die angeblichen unrichtigen Mitteilungen, die von dem Vertreter der Kolonialverwaltung gegenüber der Budgetkommission des Reichstages gemacht sein sollen, verschiedene Einzelheiten, jedoch ohne die von dem Kolonialdirektor erbetenen Belege. Hierzu geht dem Wolffschen Telegr.-Bur. von zuständiger Seite folgende Erklärung zu: 1. Entgegen der Angabe des Kolonialdirektors, daß das Buch von Karl René über die Tschadseeisenbahn eine rein private Arbeit sei, behauptet die „Köln. Volksztg.", zur Drucklegung des Buches seien Reichsgelder gegeben worden. Für das Renésche Buch ist kein Pfennig aus Reichsmitteln weder direkt noch indirekt ausgegeben worden. Ferner bestreitet die „Köln. Volkztg." die Angabe der Kolonialverwaltung, daß auch mit dem ersten Kamerun-Eisenbahnsyndikat über die Verleihung von Bergrechten verhandelt worden sei. Demgegenüber steht fest, daß im Laufe der Bestrebungen zur Finanzierung der Bahn verschiedentlich Mitglieder des Syndikats an die Kolonialverwaltung wegen einer Erweiterung der Konzession, insbesondere auch wegen der Verleihung von Bergrechten herangetreten sei und daß die Kolonialverwaltung sich stets zur Erwägung eines jeden Vorschlages bereit gefunden habe, der die Finanzierung der Bahn ohne Reichsgarantie ermöglichen würde. Die „Köln. Volksztg." bestreitet schließlich die Richtigkeit der Mitteilung der Kolonialverwaltung, daß das erste Syndikat schon vor Dezember 1904 sich ohne Reichsgarantie als außer Stande zur Finanzierung der Bahn erklärt hat. Demgegenüber sei konstatiert, daß am 6. Dezember 1904 in einer Sitzung des Syndikats, der 2 Vertreter der Kolonialverwaltung beiwohnten, eine Verständigung darüber stattfand, daß die Finanzierung der Bahn ohne Reichsgarantie für mindestens den größten Teil des Gesellschaftskapitals unmöglich sei. Das Syndikat bezeichnete noch in derselben Sitzung Vertreter, die auf der Grundlage einer partiellen Reichsgarantie mit der Regierung verhandeln sollten. Aus diesen Verhandlungen ist der dem Reichstage als Anlage zum Gesetzentwurf über die Kamerunvorlage mitgeteilte Konzessionsentwurf hervorgegangen. Der ganze Angriff der „Köln. Volksztg." gegen die Vertreter der Kolonial-Regierung basiert mithin auf leerem Gerede.

Witte's Heimfahrt.

* Paris, 21. Sept. Dem „Figaro" zufolge hatte Minister Witte, nachdem er dem Ministerpräsidenten Rouvier einen Besuch gemacht hatte, gestern Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Präsidenten der Credit Lyonnais, Mazerant.

Norwegens Trennung von Schweden.

* Stockholm, 21. Sept. „Stockholms Tidningen" erfährt, der neue Reichstag werde am 10. Oktober einberufen werden, gleichzeitig werde die Herbsttagung des norwegischen Storthing beginnen. In beiden Parlamenten werde sofort in die Verhandlung über das Ergebnis der Konferenz in Karlstad eingetreten werden.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Mannheimer Produktenbörse. Angeregt durch die, von den amerikanischen Terminbörsen gemeldete Festigkeit verkehrt auch der hiesige Markt in besserer Stimmung und die Preise für alle Getreidearten konnten dadurch eine Besserung erfahren. Auch der von dem preußischen Ackerbauministerium publizierte ungünstige Erntebericht wirkt befestigend auf die allgemeine Tendenz. — Vom Auslande wird offeriert die Tonne, per Kassa cif Rotterdam: Weizen russ. Ulka 9 Pud 20/25 prompt zu M. 137, 9 Pud 25/30 prompt M. 139, 10 Pud prompt M. 143, Laplata-Bahia-Blanca semence russe 82 Kg. per Sept.-Okt. zu M. 144½, dto. 80 Kg. Mark 142½, Bahia-Blanca-Barletta 82 Kg. per Sept.-Okt. zu M. 144½, dto. 80 Kg. Mark 142½, Rumänier 78/79 Kg. 8 Proz. blaufrei Okt. M. 137. Roggen russ. 9 Pud 15/20 prompt Mark 116, dto. 9 Pud 20/25 prompt Mark 117½, dto. 9 Pud 25/30 prompt M. 119. Bulgar-Rumain prompt M. 116 bis 122. Gerste 60/61 Kg. schwimmend M. 98 und per Sept.-Okt. M. 101. Hafer russ. 47/48 Kg. prompt M. 105—115, Donau-Hafer 44/45 Kg. Okt.-Nov. M. 107, dto 46/47 Kg. Okt.-Sept. M. 112. Mais mixed Dez.-Jan. Mark 99¾, Januar 100¼, Laplata Mais per Aug.-Sept. M. 100.

Vom Hopfenmarkt. Aus Schwetzingen wird berichtet: Die Nachfrage nach Prima Ware hält zu den bisherigen Preisen fortdauernd an, für mittlere und geringere Ware herrscht jedoch wenig Kauflust. Auf der städt. Wage wurden vorgestern 53 und gestern 82 Ballen verwogen, für welche 65, 70 und 75 M. nebst Trinkgeld gezahlt worden sind.

Aktiengesellschaft Schloßhotel und Hotel Bellevue, Heidelberg. Die im Juni stattgehabte Generalversammlung war lt. „Frkf. Ztg." auf Verlangen einer Minderheit gemäß § 264 H.G.B. vertagt worden. Für die neue Generalversammlung, die auf den 16. d. Mts. anberaumt war, hatte die Verwaltung vorgeschlagen, von dem erzielten Gewinne M. 12 429 für Abschreibungen zu verwenden, M. 5000 dem Erneuerungsfonds zuzuschreiben und M. 5750 vorzutragen. Aus der Versammlung wurde von Aktionär Oberbürgermeister a. D. Bilabel beantragt, unter Streichung der Zuwendung zum Erneuerungsfonds, welche ja nach den Erläuterungen der Verwaltung auch nur eine Abschreibung darstellen solle, den Betrag von M. 23 477 zu Abschreibungen zu verwenden. Nach längerer Debatte akzeptierte auch der Aufsichtsrat den Antrag Bilabel, worauf dieser einstimmig genehmigt wurde. Vertreten waren 950 Aktien.

Die **Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstdruckerei in München-Regensburg,** erzielte in 1904/05 einen Gewinn von M. 121 111. Davon dienen zu Abschreibungen Mark 58 720 (M. 59 223). Die Dividende beträgt 6 Proz. (wie i. V.). Als Vortrag bleiben M. 3379 (M. 5465).

Die Steigerung der Petroleumpreise. Infolge der Bakuer Vorgänge sind die Petroleumpreise in den letzten drei Wochen an allen Märkten ganz wesentlich gestiegen. Die Preise stehen aber zurzeit noch nicht viel höher als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres und noch unter dem Niveau des Jahres 1903. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß die Bakuer Vorgänge den Petroleummarkt zu einem Zeitpunkt überraschten, in dem die Amerikaner ihre Konkurrenz durch Baissemanipulationen zu belästigen versuchten. Da ein Teil dieser Konkurrenz jetzt durch die Unruhen im Kaukasus hinreichend lahmgelegt ist, sucht Rockefeller nunmehr die Produktion in den Vereinigten Staaten durch Erhöhung der Preise zu regerer Tätigkeit anzuspornen. Gilt es doch jetzt für die Amerikaner, sich in den Absatzgebieten ihrer Hauptgegner, der Russen, als leistungsfähig zu erweisen. Daß die höheren Petroleumpreise auch den kleineren Konkurrenten der Standard Oil Company zu statten kommen, spielt zurzeit für Rockefeller keine große Rolle.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 21. September.

Weizen hierländ.	18.20—.—	Hafer, bad. neu	—.——15.25
„ Rheingauer	—.——.—	„ russischer	14.50—15.75
„ norddeutscher	17.60—18.—	„ norddeutscher	—.——.—
„ russ. Azima	18.40—18.75	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ Ulka	18.25—18.75	„ amerik. weißer	—.——.—
„ Theodosia	19.25—19.50	Maisamer. Mixed	—.——13.50
„ Taganrog	18.40—18.75	„ Donau	—.——.—
„ Saronska	18.50—18.75	„ La Plata	13.50—.—
„ rumänischer	17.60—18.50	Kohlreps, d. neuer	—.——24.—
„ am. Winter	18.70—.—	Wicken	18.50—.—
„ Manitoba I	—.——.—	Kleesamen deutsch. I	105.—115.—
„ Walla Walla	—.——.—	„ „ II	95.—100.—
„ Kansas	18.70—.—	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Australier	—.——.—	„ Luzerne	—.——106.—
„ La Plata	18.25—19.—	„ Provenc.	105.—112.—
Kernen	18.25—.—	„ Esparsette	31.——33.—
Roggen, pfälz.	—.——15.65	Leinöl mit Faß	—.——38.—
„ neuer	—.——.—	„ bei Waggon	—.——37.50
„ russischer	15.75—16.—	Rüböl in Faß	—.——52.—
„ rumänischer	—.——.—	„ bei Waggon	—.——51.50
„ norddeutscher	—.——.—	Am. Petroleum Faß fr. mit 20%, Tara	—.——.—
„ amerik.	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——20.30
Gerste, hierl.	16.25—16.50	Am. Petrol. in Cist. p. 100 kg netto verzollt	—.——17.—
„ Pfälzer	16.25—17.—	Rohsprit, versteuert	—.— 188.30
„ ungarische	—.——.—	70er Sprit	—.——60.40
Futter	—.——18.—	90er do. unverst.	—.——47.90
Gerste rum. Brau	—.——.—		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	29.25	27.25	25.25	24.25	23.25	21.25

Roggenmehl Nr. 0) 24.— 1) 22.—.

Getreide in allen Gattungen fester.

Brüssel, 20. Sept. **Leinöl-Markt.** Tendenz: Ruhig. Disp. Frs. 34— bezahlt, 34¼ Verkäufer, Okt./Nov./Dez. Frs. 35— Verkäufer, 34½ Käufer, Jan./Febr./März/April 36— Verkäufer, 35½ Käufer.

Lein-Saat. (La Plata.) Tendenz: Ruhig. Abladung Frs 22⅝.

Mannheimer Effektenbörse

vom 21. September. (Offizieller Bericht.)

Obligationen.

Pfandbriefe.		**Industrie-Obligation.**	
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.50 bz	4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	104.— G
3½ „ „ „ alte M.	96.80 bz	4½ Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetransport	102.25 G
3½ „ „ „ unk. 1904	96.80 bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	104.80 P
3½ „ „ „ Kommunal	98.— bz	4½ Br. Kleinlein, Heidlbg.	101.50 G
Städte-Anlehen.		5% Bürg. Brauhaus, Bonn	102.50 G
3½ Freiburg i. B.	88.— G	4% Herrenmühle Gem	99.— B
3½% Heidelbg. v. J. 1903	99.— P	4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	102.75 G
4½ Karlsruhe v. J. 1896	90.30 G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	102.50 G
3½% Lahr v. J. 1902	98.50 G	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	98.— P
4½% Ludwigshafen	100.50 G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	102.— G
4% „	100.— G	4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	103.30 G
4% „ v. 1900	100.— G	4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	101.50 G
3½% „	98.50 P	4½ Speyrer Ziegelwerke	103.— G
4% Mannh. Oblig. 1901	101.— B	4½% Südd. Drahtindustr.	101.— G
4% „ „ 1900	100.90 G	4½ Verein chem. Fabriken	—.—
3½ „ „ 1885	98.50 G	4½ Zellstoffabrik Waldhof	105.— G
3½ „ „ 1888	99.— P		
3½ „ „ 1895	99.— G		
3½ „ „ 1898	99.— G		
3½ „ „ 1904	98.75 B		
3½% Pirmasens unk. 1905	98.— G		

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	129.—
Gewbk. Speyer 50% E	—.—	130 75
Oberrhein. Bank	—.—	109.75
Pfälz. Bank	—.—	107.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	205.—
Pf. Sp.- u. Kdd. Land.	—.—	137 50
Rhein. Kreditbank	—.—	144.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	205 50
Südd. Bank	—.—	118 75
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	234.50
„ Maxbahn	—.—	148.—
„ Nordbahn	140.—	—.—
Heilbr. Straßenbahn	81.50	—.—
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	1.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	461.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	168.—
Verein chem. Fabriken	—.—	343.50
Verein D. Oelfabriken	—.—	139 50
Wst. A.-W. Stamm	270.—	—.—
„ „ Vorzug	—.—	108.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	130.—	129 25
Binger Aktienbierbr.	—.—	41.50
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	260.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	170 50
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	104.25
Ganters Br., Freibg.	—.—	111.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	205.—
Homb. Messerschmitt	—.88	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	256.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	144.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	265.—
Br. Schroedl, Hdlbg.	231.—	229.—

	Brief	Geld
Br. Schwartz, Speyer	—.—	136.—
„ Ritter, Schwetz.	—.—	82.—
„ S. Welt, Speyer	—.—	102.—
„ z. Storch S. „	—.—	109.50
„ Werger, Worms	—.—	109.—
Worms. Br. v. Oertge	106.50	—.—
Pfl. Preßh. u. Spritfbr.	—.—	147.50
Transport u. Versicherung.		
A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	92.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	89.—
„ Lagerhaus	—.—	100.—
Bad. Rück- u. Mitversf.	—.—	350.—
„ Assecuranz	1360	1350.—
Continental. Vers.	—.—	442.—
Mannh. Versicherung	—.—	525.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	535.—
Württ. Transp.-Vers.	740.—	720.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	135.—
Dingler'sche Mschfbr.	107.50	106.50
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	110.—	—.—
Ettlinger Spinnerei	97.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	102.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	237.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	250.—
Kosth. Cell.- u. Papierf.	—.—	—.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	112.50
Mschfbr. Badenia	220.—	—.—
Pfälz. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	143 50
Portl.-Cement Hdlbg.	131.—	130.—
Verein Freib. Ziegelw.	163.—	—.—
„ Speyr.	—.—	74.50
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	318.—
Zuckerfbr. Waghäusel	118.—	—.—
Zuckerraff. Mannh.	155.—	—.—

An der heutigen Börse wurden gehandelt: Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien zu 112 Proz. und zu 112.50 Proz., ebenso Pfälz. Preßhefen- und Spritfabrik-Aktien zu 147.50 Proz. Sonstige Notierungen: Süddeutsche Bank 118,75 G., Anilin 461 B., Elefantenbrauerei 104.25 G., Messerschmitt 88 B., Brauerei Schroedl, Heidelberg 229 G., 231 B., Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Aktien 89 G., Bad. Assecuranz 1350 G., 1360 B., Seilindustrie 135 G. und Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien 143,50 G., 143,75 B.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. **Frankfurt,** 21. Sept. Heute war in erstere Linie wiederum die Aufmerksamkeit auf Montanwerte gerichtet, welche ihren Kursstand weiter erhöhten und bei lebhaftem Verkehr umgesetzt wurden. Deutsch-Luxemburger zeigten ebenfalls weitere Festigkeit. Die lebhafte Beteiligung auf dem Montanmarkte regte weiter an und lagen Banken sehr fest. Darmstädter Bank und Prinz Heinrich im Zusammenhang mit der Hausse in Deutsch-Luxemburger höher bei großen Umsätzen. Bahnen verhältnismäßig wenig beachtet. Schiffahrt gut behauptet. Inländische Fonds still; von auswärtigen Spanier weiter gefragt und höher. Russenwerte fester. Türkenlose lebhaft. Industriewerte ungleichmäßig. Wittener Stahl 288; gegen gestern 15 pCt. höher. Elektrische Werte abgeschwächt. Im weiteren Verlaufe Banken abgeschwächt auf Ultimorealisierungen. Montanwerte auf die Erwartung, daß zwischen der Regierung und den Zecheninteressenten eine Verständigung erreicht werde, fest, besonders Bochumer. Deutsch-Luxemburger etwas schwächer. Trotzdem die Bankrate der Bank von England nicht erhöht wurde, schloß die Börse still bei ziemlich behaupteter Tendenz.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

		20.	21.			20.	21.
Amsterdam	kurz	168 80	168.77	Paris	kurz	81.15	81.15
Belgien	„	81 05	81.083	Schweiz. Plätze	„	81.183	81.15
Italien	„	81.225	81.188	Wien	„	85.10	85.10
London	„	20.425	20.426	Napoleonsd'or		16.22	16.22
„	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont			3 1/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	20.	21.		20.	21.
3½ Dtsch. Reichsanl	100.95	100.90	Tamaulipaß	99.50	99.80
3 „	89.50	89.50	Bulgaren	98.80	98.70
3½ pr. konf. St.-Anl	100.90	101.—	1½ Griechen 1890	53.80	53.90
3 „	89.55	89.55	5 italien. Rente	105.70	105.70
4 bad. St.-A. „	103.20	103.15	4½ Oest. Silberr.	101.60	101.65
3½ bad. St.-Obl. fl	—.—	99.90	4½ „ Papierr.	—.—	101.50
3½ „ „ M.	100.—	100.—	Oesterr. Goldr.	101.85	101.75
3½ „ „ 00.	100.10	100.—	3 Portg. Serie I	69.05	69.05
4 bayer. E.-B.-A.	101.35	101.—	3 dto. III	68.60	68.70
3½ do. u. Allg.-A.	—.—	100 20	4½ do. neue 1905	96.75	96.80
3 „ „ „	88 80	88.80	4 Russen von 1880	91.90	92.10
4 Hessen	103.60	103.90	4 span. ausl. Rente	94.10	94.50
3 Hessen	87.05	86.85	4 Türken v. 1903	88.70	88.70
3 Sachsen	88.95	88.85	4 Türken unif.	90.90	91.80
3½ Mh. Stadt-A. 05	—.—	—.—	4 Ungar. Goldrente	98.—	98.—
B. Ausländische.			4 „ Kronenrente	97.25	97.80
5 Arg. i. Gold-A. 1887	103.—	—.—	**Verzinsl. Lose.**		
3½ Chinesen 1898	97.80	97.90	5 Oest. Lose v. 1860	161.90	161.90
4 Egypter unifizirte	106.40	—.—	Türkische Lose	141.80	142.—
5 Mexikaner äuß.	102.95	103.—			
„ inn	68.80	68 70			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	117.20	117.—	Elktr.-Ges. Schuckert	187.10	186.—
Eichbaum Mannh.	170.50	170.—	Allg. E.-G. Siemens	188.80	187.—
Mh. Akt.-Brauerei	142.—	142.—	Ver. Kunstseide	495.—	498.—
Parkakt. Zweibr.	122.—	122.—	Lederw. St. Ingbert	50.—	50.—
Weltz z. S. Speyer	102.50	102.50	Spicharz	108.—	108.—
Cementw. Heidelb.	180.90	180.—	Walzmühle Ludw.	181.—	181.—
Cementf. Karlstadt	120.—	119.90	Fahrradw. Kleyer	298.—	298.25
Bad. Anilinfabrik	461.20	461.—	Masch. Arm. Klein	96.—	96.—
Ch. Fbr. Griesheim	271.50	271.—	Maschinenf. Baden.	217.—	216.70
Höchster Farbwerk	391.25	391 25	Dürrkopp	500.—	508.—
Verein chem. Fabrik	343.—	342.50	Maschinf. Grikner	229.—	230.—
Chem. Werke Albert	386.—	384.—	Schnellpr. Frkthl.	186.—	185.10
Accumul.-F. Hagen	281.50	—.—	Oelfabrik-Aktien	158.50	158.40
Ver. Böse, Berlin	87.50	87.50	Seilindustrie Wolff	134.90	137.50
Allg. Elk.-Gesellsch.	234.90	234 80	Zellstoff Waldhof	317.—	317.—
Lahmeyer	148.50	148.75	Südd. Immob.	—.—	122.30

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	255.75	257.50	Gelsenkirchner	244.50	247.90
Buderus	187.—	186.10	Harpener	225.—	226.50
Concordia	330.—	337.—	Hibernia	—.—	—.—
Deutsch. Luxembg.	284.50	287.—	Westerr. Alkali-A.	269.—	267.50
Eisenwerke Lollar	—.—	—.—	Oberschl. Eisenakt.	141.50	142.50
Friedrichsh. Bergb.	140.—	140.90	Ver. Königs- u. Laurah.	270.05	[illegible]

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	101.80	101.80	4% Pr. Pfdb. unk. 14	103.90	103.10
4% F.K.B. Pfdbr. 05	100.80	100.80	3½ „ „ „ 12	99.90	99.90
4% „ 1910	101.60	101.60	3½ „ „ „ 14	100.75	100.75
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	101.60	101.60	3½ „ „ „ 08	95.70	95.70
3½% „ „	98.90	98.90	3½ „ „ „ 12	97.—	97.—
3½% Pr. Bod.-Cr.	95.10	95.10	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b 04	96.10	96.10
4% Str. Bd. Pfd. v. 90	100.80	100.80	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	100.—	100.—
4% „ „ 99 unk. 09	102.10	102.10	4% Rh. H.B. Pfd. 09	100.50	100.50
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	102.50	102.50	4% „ „ „ 1907	101.20	101.20
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 12	103.90	103.90	4% „ „ „ 1912	103.—	103.—
3½ „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	96.—	96.—	3½ „ „ „ alte	96.80	96.80
3½ „ Pfd. 96/08	96.—	96.—	3½ „ „ „ 1904	96.80	96.80
4% „ Com.-Obl. v. 01 unk. 10	104.—	104.—	3½ „ „ „ 1914	98.—	98.—
3½ „ Com.-Obl. v. 87, unk. 91	99.20	99.30	3½ Rh. H.-B. C.O.	98.—	98.—
3½ „ Com.-Obl. v. 96/06	99.70	99.70	4% Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	101.90	101.90
4% Pr. Pfdb. unk. 09	101.70	101.50	4% Pf. B. Pr.-Obl.	101.50	101.15
4% „ „ „ 12	102.—	102.—	3½% Pf. B. Pr.-O.	99.30	99.10
			2⁴/₁₀ Ital. strl. g. E.B.	—.—	73.15
			Mannh. Vers.-G.-A.	—.—	—.—

Frankfurt a. M., 21. Sept. Kreditaktien 216.90, Staatsbahn 145.20, Lombarden 21.50, Egypter —.—, 4% ung. Goldrente 98.—, Gotthardbahn 186.50, Diskonto-Commandit 195.70, Laura 272.50, Gelsenkirchen 248.—, Darmstädter 152.60, Handelsgesellschaft 174.50, Dresdener Bank 167.90, Deutsche Bank 243.80, Bochumer 257.60, Northern —.—, Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 216.90, Staatsbahn 145.—, Lombarden 21.40, Diskonto-Commandit 195.70.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. **Berlin,** 21. Sept. Die Ankündigung von Preiserhöhungen in der heimischen Eisenindustrie, die Meldung von amerikanischen Käufen deutschen Roheisens, ferner die Aeußerungen Wittes über die freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und die Annahme, daß die Bank von England heute von einer Diskonterhöhung absehen werde, förderte die Aufwärtsbewegung namentlich in Eisen- und Kohlenaktien. Auf letztere wirkte außerdem noch die für wahrscheinlich angesehene Beteiligung Preußens am Kohlensyndikate anregend. Von Banken Darmstädter, Dresdener und Schaaffhausenscher Bankverein ansehnlich besser. Schiffahrtsaktien zu erhöhten Kursen ziemlich lebhaft gehandelt. Für Russen und Japaner herrschte gute Meinung. Kanada lebhaft. Die Bestätigung der Nichterhöhung der englischen Bankrate vermochte später eine mäßige Abschwächung infolge von Gewinnrealisierungen zu verhindern. Tägliches Geld 1¾. Ultimogeld 4¾ bis 4⅞. Privatdiskont 3¼. Die Börse schloß infolge der Geldverteuerung still und abwartend. In dritter Börsenstunde ruhig. Industriewerte des Kassamarktes geteilt. Russenwerte im Kassamarkt fest.

Berlin, 21. September. (Schlußkurse.)

Russennoten	216.80	216 40	Canada Pacific	173.20	175.40
Russ. Anl. 1902	91.60	91.70	Hamburg. Packet	168.80	169.70
3½% Reichsanl.	100.90	100.90	Nordd. Lloyd	134.20	134.50
3% Reichsanleihe	89.60	89.60	Dynamit Trust	182.50	183.90
4% Bad. St.-Anl.	103.30	103.30	Elektr.- u. Kraftanl.	146.90	147.50
3½ B. St. Obl. 1900	99.80	99.80	Bochumer	256.—	257.60
3½% Bayern	100.25	101.20	Konsolidation	450.25	451.50
4% Hessen	—.—	103.25	Dortmunder	99.30	99.50
3% Hessen	86.50	86.70	Gelsenkirchner	246.25	248.10
3% Sachsen	88.30	88.20	Harpener	225.—	225.70
4% Pfbr. Rh. W. B.	101.20	101.20	Hibernia	—.—	—.—
5% Chinesen	102.70	102.50	Hörder Bergwerke	192.90	194.90
4% Italiener	105.80	105.70	Laurahütte	269.50	272.75
4½ Japaner (neu)	94.80	94.90	Phönix	193.—	193.90
1860er Lose	169.40	162.20	Riebeck-Montan	218.—	217.50
4% Bagdad-Anl.	89.50	89.40	Schalk G. u. H. B.	635.—	650.—
Kreditaktien	215.10	216.10	Thurm Revier	155.—	158.—
Berl.-Märk. Bank	169.30	169.40	Anilin Treptow	388.20	391.50
Berl. Handels-Ges.	173.90	174.40	Braunk.-Brik.	223.90	222.10
Darmstädter Bank	151.50	152.80	D. Steinzeugwerke	297.50	295.—
Deutsche Bank (alt)	243.50	243.50	Düsseldorfer Wag.	290.—	290.20
„ „ (jg.)	243.20	243.50	Elberf. Farben (alt)	583.—	531.—
Disc.-Kommandit	195.20	195.40	Aschersleb. Alkaliw.	180.—	178.50
Dresdner Bank	167.40	167.80	Westereg. Alkaliw.	265.20	268.20
Rhein. Kreditbank	143.80	143.80	Wollkämmerei-Akt.	160.80	159.90
Schaaffh. Bankv.	164.80	164.50	Mariawerke	190.—	193.—
Lübeck-Büchener	190.50	190.25	Chemische Charlot.	310.50	310.70
Staatsbahn	144.80	145.—	Tonwaren Wiesloch	188.—	188.20
Lombarden	21.50	21.60			

Privat-Discont 3¼%.

Berliner Produktenbörse.

* **Berlin,** 21. Sept. (Tel.) Produktenbörse. Die amerikanische Befestigung hat die Tendenz gebessert, zumal der recht ungünstig lautende preußische Erntebericht und das sehr bescheiden hochlimitierte Inlandsangebot die Abgeber vorsichtig stimmte. Roggen fester als Weizen, da sich an der Ostseeküste Exportnachfrage regte. Hafer bei knappem Inlands- und teuerem Auslandsangebot fest. Mais fester auf steigende Seefrachten. Rüböl auf höheres Paris befestigt.

Berlin, 20. September. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		20.	21.			20.	21.
Weizen	per Septbr.	170.50	169.25	Mais	per Septbr.	130.50	129.75
	„ Oktbr.	170.25	171.—		„ Dezbr.	127.50	127.75
	„ Dezbr.	174.25	175.—		„	—.—	—.—
Roggen	per Septbr.	158.75	152.50	Rüböl	per Oktbr.	45.60	45.90
	„ Oktbr.	158.25	158.75		„ Dezbr.	47.—	47.10
	„ Dezbr.	156.—	156.50		„ Mai	48.90	49.10
Hafer	per Septbr.	140.50	141.50	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Dezbr.	145.25	145.25	Weizenmehl		23.—	21.25
	„ Mai	—.—	155.50	Roggenmehl		20.90	21.—

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Ernst Müller.

Morgen eine Partie eiserne Blumenständer, Rohrmöbel, Holzsäulen, Ständerlampen
im **Ausverkauf,** ferner
Ein grosser Posten: Nickel-, Café-, Thee- und Tafelgeschirr — Porzellan - Tafel - Service, Römer und Nippesgegenstände.
56881 **Louis Franz, Paradeplatz 2.**

Bekanntmachung.

Die Neuwahl der Beisitzer des Gewerbegerichts Mannheim betr.

I.

Termin zur Vornahme der Wahlen der Beisitzer des Gewerbegerichts Mannheim ist auf 50000/543

Mittwoch, den 4. Oktober 1905,

und zwar für die Stadt Mannheim nebst den Stadtteilen Käferthal, Waldhof und Neckarau

von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends,

in den übrigen beteiligten Gemeinden von **5 bis 9 Uhr abends** anberaumt.

II.

Die Gemeinde Mannheim ist in 8 Wahlbezirke eingeteilt.

- I. Bezirk: Innere Stadt nebst Mühlaugebiet;
- II. „ Oestliche Stadterweiterung, Schwetzinger Vorstadt nebst Hauptbahnhof;
- III. „ Stadtteil Lindenhof;
- IV. „ Stadtteil jenseits Neckars und zwar von der 4. Querstraße (Alphornstraße) **links** bis incl. 19. Querstraße (Gutemannstraße) und Waldhofstraße **links**;
- V. „ Stadtteil jenseits Neckars und zwar von der 4. Querstraße (Alphornstraße) und Waldhofstraße **rechts** nebst Wohlgelegen;
- VI. „ Stadtteil Käferthal;
- VII. „ Stadtteil Waldhof nebst Industriehafengebiet und
- VIII. „ Stadtteil Neckarau.

III.

Die Wahlen in der Gemeinde Mannheim finden in folgenden Lokalen statt:

Bezirk	für Arbeitgeber	für Arbeitnehmer
I.	Rathaus, F 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 14	Rathaus, F 1, 2. Stock, großer Rathaussaal
II.	Altes Schulhaus Schwetzinger-Vorstadt 1. Stock, Zimmer Nr. 3	Altes Schulhaus Schwetzinger-Vorstadt 1. Stock, Zimmer Nr. 2
III.	Lindenhofschulhaus 1. Stock, Zimmer Nr. 1	Lindenhofschulhaus 1. Stock, Zimmer Nr. 2
IV.	Hildaschule, jenseits Neckar 1. Stock, Zimmer Nr. 2	Hildaschule, jenseits Neckar 1. Stock, Zimmer Nr. 1
V.	Altes Schulhaus Neckarvorstadt 1. Stock, Zimmer Nr. 3	Altes Schulhaus Neckarvorstadt 1. Stock, Zimmer Nr. 4
VI.	Rathaus Käferthal	Rathaus Käferthal
VII.	Schulhaus Waldhof 1. Stock, Zimmer Nr. 1	Schulhaus Waldhof 1. Stock, Zimmer Nr. 17
VIII.	Rathaus Neckarau	Rathaus Neckarau

IV.

In der Gemeinde Mannheim sind **je 35 Beisitzer** aus dem Kreise der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu wählen. Die Beisitzer aus den Arbeitgebern werden mittelst Wahl der Arbeitgeber, die Beisitzer aus den Arbeitnehmern mittelst Wahl der Letzteren auf die Dauer von 3 Jahren bestellt. Eine Wiederwahl ist zulässig. Bezüglich des Begriffes „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“ sowie hinsichtlich der Bedingungen der Wahlberechtigung wird auf die Bekanntmachungen vom 20. und 21. Juli 1905 verwiesen.

V.

Als Beisitzer soll nur berufen werden, wer das dreißigste Lebensjahr vollendet und in dem der Wahl vorausgegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung zurückerstattet hat und in dem Bezirke des Gerichtes seit mindestens zwei Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, (Gerichtsverfassungsgesetz §§ 31, 32) können nicht berufen werden. §§ 31, 32 Ger.-Verf.-Ges. lauten:

§ 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann **nur von einem Deutschen** versehen werden.

§ 32. Unfähig zum Amte eines Schöffen sind:

1. Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann.
3. Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit des § 91b Ro. 4 und der §§ 91—93b der Gewerbeordnung errichtet ist, sowie deren Arbeiter sind nicht wählbar.

VI.

Die Wahl der Beisitzer erfolgt unter Leitung von Wahlausschüssen in den einzelnen Wahlbezirken gesondert und zwar in der Weise, daß in jedem der 8 Wahlbezirke der Gemeinde Mannheim (Ziffer II) von jedem Wahlberechtigten die sämtlichen 35 Beisitzer, welche neu zu bestellen sind, gewählt werden. Jede der beteiligten Landgemeinden bildet einen Wahlbezirk für sich.

Die Arbeitgeber haben ihr Wahlrecht in demjenigen Wahlbezirk auszuüben, in welchem sie eine gewerbliche Niederlassung haben, die Arbeiter in demjenigen Wahlbezirk, in welchem sie in Arbeit stehen, oder in welchem sie, falls sie außerhalb des Gerichtsbezirks beschäftigt sind, wohnen.

Wer seit dem Tage der Eintragung in die Wählerlisten in einen anderen Wahlbezirk verzogen oder dort in Arbeit getreten ist, hat in demjenigen Wahlbezirk zu wählen, zu welchem er in die Listen eingetragen ist.

Die Arbeiter der Großh. Eisenbahnbetriebswerkstätte haben ihr Wahlrecht im II. Wahlbezirk auszuüben.

VII.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie findet in der Gemeinde Mannheim mit Käferthal und Waldhof sowie Neckarau nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt.

VIII.

Die im Gemeindebezirk Mannheim wahlberechtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hiermit aufgefordert bis längstens Dienstag, den 19. Sept. 1905 einschließlich getrennte Wahlvorschlagslisten für die von ihnen zu wählenden 35 Beisitzer beim Gewerbegericht dahier einzureichen. Jede Vorschlagsliste muß 35 Namen enthalten und muß von mindestens 20 wahlberechtigten Arbeitgebern bezw. Arbeitnehmern unterzeichnet sein. Unterzeichnet derselbe Wähler mehr als eine Vorschlagsliste, so wird sein Name auf keiner der von ihm unterschriebenen Listen mitgezählt.

Die Listen müssen in einer Aufschrift genau diejenige Wählergruppe bezeichnen, von welcher sie ausgehen. Sie müssen auf weißem Papier (in Aktenformat) gedruckt oder geschrieben sein. Listen, welche den vorbezeichneten Erfordernissen nicht entsprechen, sind ungültig.

IX.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen sind und nicht mehr als 35 Namen enthalten dürfen. Die Stimmzettel müssen aus gewöhnlichem weißem Papier gefertigt sein und dürfen zusammengefaltet die Größe eines Quartblattes nicht überschreiten. Derartige Stimmzettel dürfen in dem untenbezeichneten Raume, in welchem der Wähler seinen Stimmzettel in den Umschlag zu stecken hat, aufgelegt werden. Nur solche Stimmzettel haben Gültigkeit, die in der Aufschrift einer der vorher eingereichten Vorschlagslisten entsprechen. Die Namen der vorgeschlagenen Kandidaten dürfen jedoch durch andere Namen ersetzt oder gestrichen werden.

Die Wahlberechtigten müssen sich auf Verlangen des Wahlausschusses über ihre Person ausweisen. Darüber, ob der einfache Ausweis genügt, entscheidet der Wahlausschuß. Zur Aufnahme der Stimmzettel ist für Arbeitgeber und Arbeitnehmer je eine besondere Wahlurne aufgestellt, in welche die als stimmberechtigt Anerkannten ihre Stimmzettel ohne Unterschrift verdeckt durch die Hand des Vorsitzenden hineinlegen.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt zunächst an den Tisch, an welchem sich der Wahlausschuß befindet, nennt seinen Namen und erhält hier einen abgestempelten Umschlag; er begibt sich sodann in einen der Beobachtung unzugänglichen, mit dem Wahllokal in unmittelbarer Verbindung stehenden Raum, in welchem er seinen Stimmzettel ohne Beisein Anderer in den Umschlag steckt. Den so verdeckten Stimmzettel legt er sodann, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, in die Wahlurne.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag oder in die Urne zu legen, dürfen sich der Beihülfe einer Vertrauensperson bedienen. Stimmzettel, welche die Wähler nicht in den amtlich abgestempelten Umschlägen abgeben wollen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche den obenerwähnten, der Beobachtung unzugänglichen Raum noch nicht betreten haben, werden zurückgewiesen.

Ist mehr als 1 Stimmzettel in einem Umschlage, so ist die Stimmabgabe ungültig.

X.

Die wahlberechtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hiermit zur Ausübung ihres Wahlrechts eingeladen.

Mannheim, den 20. August 1905.

Gewerbegericht:
Dr. Erdel.

Vergebung von Straßenbaumaterialien.

No. 10522 I. Für Herstellung der Straßen im Stadtteil Neckarau soll die Lieferung der erforderlichen Materialien im öffentlichen Ausschreibungsverfahren vergeben werden. Der Bedarf ist folgender:

	Baujahr 1906	Baujahr 1907
Pflastersteine I. Sorte	1350 cbm	1470 cbm
Randsteine aus Granit	1100 lfd. m	400 lfd. m
Randsteine aus Basaltlava	1100 lfd. m	1460 lfd. m

Angebote, welche nach Einzelpreisen gestellt sein müssen, sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens am

Montag, den 25. September ds. Js., vormittags 11 Uhr

bei unterzeichneter Amtsstelle einzureichen, woselbst Bedingungen und Angebotsformulare gegen die Erstattung der Vervielfältigungskosten in Empfang genommen werden können. Den Bietern steht es frei, der Eröffnung der eingelaufenen Angebote an genanntem Termine beizuwohnen. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Nach Eröffnung der Submission können Angebote nicht mehr angenommen werden.

Mannheim, den 11. September 1905. 30000/591

Tiefbauamt.

Herbstanzeige.

Am **Dienstag, den 26. September 1905** wird in hiesiger Gemarkung mit der **Weinlese des roten Gewächses** begonnen.

Lützelsachsen, den 20. September 1905.

Bürgermeisteramt:
J. B. Rohr.

59006 Röth.

FLAGGEN ALLER LÄNDER
liefert complet in tadelloser solider Ausführung billigst
J. GROSS NACHF. (INH. F. J. STETTER)
MANNHEIM F 2.6
55562

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1905 betr.

Nr. 7842. Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Beteiligten, daß wir nunmehr mit der Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung beginnen und fordern alle diejenigen, deren landwirtschaftlicher Betrieb im Laufe dieses Jahres eine solche Aenderung erfahren hat, welche eine Versetzung in eine höhere oder niedere Beitragsklasse bedingt, sowie diejenigen, welche einen Betrieb neu eröffnet oder eingestellt haben, hiermit auf, diese Veränderungen bei dem städtischen Sekretariat für Arbeiterversicherung dahier (Großh. Bezirksamt — L 6, 1 — Allgemeine Meldestelle — Schalter 2) beziehungsweise beim Gemeindesekretariat Käferthal oder Neckarau anzuzeigen. 30000/[illegible]

Das Kataster für Mannheim (Altstadt) liegt beim städtischen Sekretariat für Arbeiterversicherung hier, dasjenige für Käferthal und Waldhof auf dem Gemeindesekretariat Käferthal und dasjenige für Neckarau auf dem Gemeindesekretariat Neckarau zur Einsicht der Beteiligten während 8 Tagen auf.

Mannheim, 18. Sept. 1905.

Abschätzungskommission:
v. Hollander.

Link.

Bekanntmachung.

Den Betrieb des Brausebades in der Schwetzingerstadt betr.

Nr. 32601 I. Das städtische Brausebad in der Schwetzingerstadt bleibt vom 18. September bis zum 9. Oktober 1905 wegen vorzunehmender Reparatur und Reinigung geschlossen.

Mannheim, 14. Septbr. 1905.

Bürgermeisteramt:
Ritter.

30000/[illegible] Spinnler.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 22. Septbr. 1905, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Mannheim im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 28976

1 Schreibsekretär, 1 Tisch, Bilder, 1 Schrank, 1 Grammophon mit Platten, Nachttische, 1 Kanapee, Stühle und sonst Verschiedenes

Sommer,
Gerichtsvollzieher.

Arbeits-Vergebung.

Zum Kaufhausumbau sollen im Wege des öffentlichen Angebots die

eisernen Treppengeländer

für die Stadt- und Sparkasse vergeben werden.

Angebote hierzu sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Montag, 25. Sept. l. J., vormittags 11 Uhr

auf Zimmer 10 des unterzeichneten Amts einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Die Angebots-Formulare werden im Zimmer 8 abgegeben. 30000/[illegible]

Mannheim, 16. Sept. 1905.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Dung-Versteigerung.

Am **Montag, 25. Sept. 1905, Vormittags 10 Uhr** versteigern wir auf unserem Bureau im **Bauhof, U 2, 5,** das Dungergebnis von 109 Pferden vom 25. September bis mit 29. Oktober 1905 in Wochen-Abteilungen gegen Barzahlung. 30000/[illegible]

Mannheim, 20. Sept. 1905.

Städt. Fuhr- und Guts-Verwaltung.
J. V.:
Reinhardt.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 22. Sept. 1905, vormittags 10 Uhr

werde ich in Käferthal vor dem Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Pianino, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, ca. 40 Ztr. Gerstenstroh, sowie das Kartoffelerträgnis von ca. 70 Ar Ackerland.

Letzteres kommt voraussichtlich bestimmt zur Versteigerung. 28973

Mannheim, 21. Sept. 1905.

Götz,
Gerichtsvollzieher.

Arbeits-Vergebung.

Für den Neubau der Gewerbeschule in C 6 sind die **Spenglerarbeiten** (Kupfer) und die Ausführung kupferner Bekleidungen im Wege des öffentlichen Angebots zu vergeben.

Angebote hierzu sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Mittwoch, 27. Sept. l. J. vormittags 11 Uhr

auf unserem Bureau, N 1, 9, Zimmer Nr. 10, einzureichen, wo auch die Angebotsformulare und Zeichnungen gegen Ersatz der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Auskunft im Baubureau C 7, 1. 30000/[illegible]

Mannheim, 15. Sept. 1905.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier — eventl. am Pfandorte — gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 Billard mit Zugehör, 1 Bett, 1 Waschmaschine u. 1 Dynamomaschine und Anderes. 28980

Mannheim, 21. Septbr. 1905.

Koster,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, 22. Septbr. l. Js., nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier, im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Dr. Reis die zur Konkursmasse des † **Josef Theodor Brenner** hier gehörigen Gegenstände, nämlich:

13 Stück Zimmeröfen, Türbeschläge u. Schlüssel, ein Bild (Stadt Mannheim darstellend) Gardinen und Anderes mehr gegen Barzahlung öffentlich versteigern. 28975

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Mannheim, 21. Septbr. 1905.

Krug,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 22. Sept. 1905, vormittags 10 Uhr

werde ich in Mannheim am Pfandorte mit Zusammenkunft an der **Ecke Riedfeld- und Pumpwerkstraße** gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege

das Erträgnis eines etwa 15 ar großen Kartoffelackers

öffentlich versteigern. 28972

Mannheim, 21. Sept. 1905.

Elliffen,
Gerichtsvollzieher.

Naturheilanstalt Degerloch-Stuttgart.
Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens. **Diätkuren etc. mit ausgezeichneten Heilerfolgen.** Das ganze Jahr geöffnet. Mildes Höhen-Klima. Prospekte gratis. (2110
Dr. Katz,
Oberstabsarzt a. D.

Die gegen Herrn **Borgenicht** hier ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück. Mannheim, 21./IX. 05. **Aug. Frank.** 9495

Echte
Eau de Cologne
per ¹/₁ Flacon Mk. 1 und ¹/₂ Flacon 50 Pfg.
Verkaufsstelle:
Q 2, 19/20,
Ad. Arras.

Liederkranz.

Wiederbeginn der Proben.

Samstag, 23. Sept. 1905, abends ³/₄9 Uhr:

Gesamtprobe

im Lokale der

August Lamey-Loge.

Wir ersuchen uns nochmals auf den Inhalt unseres Rundschreibens Bezug zu nehmen.

59908 **Der Vorstand.**

Zwangsversteigerung.

Freitag, 22. Septbr. 1905, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 28974

Gerüstholz, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine und Möbel aller Art.

Mannheim, 21. Septbr. 1905.

Krug,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 9072. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf das Gesamtgut der Fahrnisgemeinschaft zwischen **Johann Adam Müller,** Schreinermeister und seiner Ehefrau **Franziska** geb. Kuhn in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Freitag, 17. Novbr. 1905, vormittags 9¹/₂ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen, B 4, 3 in Mannheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. August 1905 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Mannheim, Band 22, Heft 3, Bestandsverzeichnis I.

Lagerb.-Nr. 317e, Flächeninhalt 1 ar 45 qm Hofreite, Neckargärten Riedfeldstraße Nr. 7, neu Nr. 45.

Hierauf steht: ein dreistöckiges Wohnhaus mit Eisenbetonkeller nebst Abortanbau.

geschätzt zu 29.000 Mk.

Mannheim, 14. Septbr. 1905.

Gr. Notariat III als Vollstreckungsgericht:
J. V.:
Boerner. 59016

Vegetarisches Speisehaus
Alkoholfreies Restaurant
Deutsches Haus, Mannheim, C 3, 19, Nähe Hoftheater. Telefon 3024.
Kein Trinkgeld. — Kein Trinkzwang. Es wird nicht geraucht.
Vorzügl. Mittagsdecke zu 60 und 80 Pfg. 27997

Unterricht.

Zwei junge Kaufleute wünschen **Unterricht in engl. Sprache.** Offerten unter Nr. 9478 bahnpostlagernd.

Sie haben Schöne Hände
wenn Sie nach dem Waschen das nicht fettende, angenehm duftende
Bella-Pella
aufreiben. Angenehmster u. wirkungsvollstes Mittel gegen aufgesprung. rauhe oder rote Hände. Flasche **60** Pfennig im Alleinverkauf von 5447
A. Bieger, Hof-Friseur
N 4, 13, Kunststrasse.

Ankauf

Gebrauchte Bureau-Möbel zu kaufen gewünscht. **Schreibtische, Barriere, Stühle** etc. 9491 **Rupprechtstr. 6, III. Strien.**

Zu verkaufen.

Ein zweirädriger **Küferwagen** zu verkaufen. 28936 Näh. **Seckenheimerstr. 23.**

Kinderwagen und **Stühlchen** billig zu verkaufen. 9414 **Eichelsheimerstr. 36,** 4. Stock.

Photogr. Apparat mit **Stativ,** 13 18, Voigtländer Linse, für 155 M. zu verkaufen. Näh. O 7, 18, 1 Tr. 9409

Stellen finden

Zuverlässiger **Stalljunge** gesucht. Meldung zwischen 10 u. 12 Uhr. **Dr. Schlink,** Schanzenstr. 8. 28977

Zweit-Zimmer- oder Monatsmädch. zu einer Dame gesucht. 9406 **B 1, 8,** 2. St.

Stellen suchen

Junger Mann sucht in einem Baugeschäft oder bei einem Architekten **Stellung** auf das Bureau als Techniker, evt. auch als Volontär gegen kl. Gehalt. Off. unt. Nr. 9496 a. d. Exped.

Jüng. Kaufmann, circa 21 Jahre alt, mit allen Kontorarb. vertraut, welcher bis 1. Oktober als Einjähr.-Freiw. vom Militär abgeht, sucht per sofort od. später passende Stelle bei bescheidenen Ansprüchen. Caution kann gestellt werden. Offert. unter Nr. 28983 an die Expedition d. Bl.

Junges Fräulein aus guter Familie, in Buchhaltg., Correspondenz, Französisch u. Englisch durchaus bewandert, sucht Stellg. in gutem Hause. Offerten unt. Nr. 28949 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

B 6, 12/13 (Neubau), 2. Stock, schöne 4-Zim.-Wohng. mit Badezim. u. Zubeh. p. 1. Okt. zu verm. — Näh. **Mannheimer Aktienbrauerei,** B 6, 15. 28380

G 6, 21 2 Zimmer u. Küche, 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. 9045

Alphornstr. 19, 3 schöne große Zimmer, Balkon u. Küche, Abschluß, Klosett bis 1. Okt. zu verm. 28752 Näheres im **Laden.**

Beilstr. 5, 3. St., schöne große Wohn., 6 Zim. u. Küche für 60 Mk. monatlich zu verm. 9465

Möbl. Zimmer.

B 7, 9 2 Tr., schön möbl. Zim. sof. zu v. 9418

Schwetzingerstr. 5 3 Tr. Ein hübsch möbl. Zimmer preiswert zu verm. 9493

Zahnatelier F. Lotz
O 3, 10 (Heckel'sches Haus)
Zahnheilkunde — Zahnersatz
Erstklassige Arbeit. Schonende Behandlung.
Mässiges Honorar. 57093

Kohlenhandlung Dietz
Rheinhäuserstrasse 20. Mittelstrasse 148. Rosengartenstrasse 30.
— Telephon 1326 — 59000
empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität zu nachstehenden
billigen Sommer-Preisen

Ia. Ruhr-Kohlen.		Ia. Ruhr-Koks	
Ia. Ruhr-Fettschrot	à Mk. 0.87	in allen Körnungen	à Mk. 1.30
Ia. Ruhr-Nuss III	à Mk. 1.05	**Ia. Englische Kohlen.**	
Ia. Ruhr-Nuss III nachgesiebt	à Mk. 1.10	Ia. engl. Nuss III griesfrei	à Mk. 0.95
Ia. Ruhr-Nuss II nachgesiebt	à Mk. 1.20	Ia. engl. Nuss II griesfrei	à Mk. 1.00
Ia. Anthracit Eierbriketts	à Mk. 1.25		

alles pro Centner frei vors Haus gegen Barzahlung.

Ciolina & Hahn

Teppich- und Möbelhaus

N 2, 9c. N 2, 9c.

Vornehme Wohnungs-Ausstattungen

in allen Stylarten und Preislagen. 54799

Salon-, Wohn-, Herrn- und Schlafzimmer.

Ausstellung zahlreicher Einrichtungen

nach Entwürfen hervorragender Künstler.

Original-Entwürfe und Voranschläge kostenfrei.

Tapeten
Lincrusta
Linoleum

Grösste Auswahl u. **billigst.**

Spezialhaus für Tapeten und Linoleum

List & Schlotterbeck

O 4, 8–9. Telefon 1858.

58979

S 2,7 Bettfedern-Reinigung S 2,7

bezirksamtlich genehmigt — ärztlich empfohlen.

Erste Anstalt für gesunde Aufarbeitung von Federnbetten

am hiesigen Platze.

Spezialität: Intensives **Reinigen, Desinfektieren** und **Wiederbeleben** der **Bettfedern** durch **Dampf** mit elektrischem Kraftbetriebe, sowie **Waschen** der Bettbüllen. — Garantiert leistungsfähigste Maschinen-Einrichtung mit fachmännischer Leitung. 56061

J. Hauschild, S 2, 7.

Das Neueste,
Das Beste
für Brautleute

Jeder Bar-Käufer erhält, der bezahlten Summe entsprechend, **ohne Preisaufschlag**

eine Lebensversicherungspolice gratis

streng reell. 56479

Möbelhaus Max Keller, O 3, 10 u. 11

zwischen Marktplatz und Allgemein. Krankenhaus, **beste** Bezugsquelle für **solide** Möbel u. Betten, die auch auf Teilzahlungen abgegeben werden.

Wilh. Klusmann

Jungbuschstr. 13 Fernsprecher 538

empfiehlt alle Sorten 57714

Ruhrkohlen, Ruhrkoks

deutsche u. englische Anthracitkohlen.

Die in Mannheim u. Umgebung seit vielen Jahren so vorzüglich eingeführte

Karin-Schnellwaschmaschine

bleibt trotz aller auftauchenden Konkurrenzfabrikate die von Zeit zu Zeit mit mehr oder weniger Erfolg einzuführen versucht werden, diejenige, die das Feld behauptet, weil sie alle Vorzüge in sich vereinigt.

Sie ist zwar nicht die billigste, aber die praktischste und leistungsfähigste aller Waschmaschinen. 58130

Alleiniger Vertreter:

Eduard Walter, Heidelberg, Anlage 78 Leopoldstr

Niederlage in Mannheim bei:

Paul Wollmann, Rheinhäuserstr. 12.

Teilzahlungen gestattet.

Alle Reparaturen prompt und billig.

Shampoon

nur echt mit dem schwarzen Kopf.

Paket **20** Pfg., 7 Pakete **1.20** Mk.

Drogerie z. Waldhorn, C. U. Ruoff, D 3, 1.

Wilh. Printz

O 3, 3. Tel. 768. 57177

Kanal-Anschlüsse

sowie Herstellung und Umänderung von

Closet-Anlagen

Fachmännische Bedienung. Kostenvoranschläge auf Wunsch.

A. Bieger's echtes preisgekröntes

Tannin-Kopfwasser

nach dem Rezept eines hervorragenden Mannh. Arztes hergestellt, ist als ein reelles Haarpflege- und Haarstärkungsmittel, seit 10 Jahren allgemein beliebt. Wöchentlich 2—3 mal (abends) auf die Kopfhaut eingerieben, verhindert es sicher frühzeitigen Haarausfall, Schuppenbildung und regt junges und schwaches Haar zu kräftigerem Wachstum an, auch bei Kindern. Preis per Flasche 1.50 und 3 Mk. **A. Bieger's Tannin-Kopfwasser** ist nur echt, wenn mit voller Firma versehen. — Echt zu haben bei: **A. Bieger,** Grossh. Hoflieferant, N 4, 12 und **Ludwig & Schütthelm,** Hof-Drogerie, O 4, 2. 54488

Engros bei **Otto Hess,** E 1, 16.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Neue Decken-Konstruktion

Gesetzlich geschützt. Amtlich geprüft

System „Sammet"

Cement-Rippenplatten

einfach, leicht, feuersicher, sehr tragfähig, trocken, keine Einschalung nötig, sofort belast- u. benutzbar, ebenso vorteilhaft für Boden- u. Wand-Isolierungen, Bodenheizungen und Dächer empfiehlt und erteilt bereitwilligst Auskunft

Josef Krebs, Baumaterialien, Mannheim.

Telephon No. 496. —— Vertreter erwünscht. 58643

Amor

Das beste Metall-Putzmittel.

Überall zu haben in Dosen à 10 Pfg. Fabr. Lubszynski & Co., Berlin N.O.

Frachtbriefe sind zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Druckerei G. m. b. H.** 1285

F. Grohe

empfiehlt in bester Qualität alle Sorten 57967

Ruhrkohlen, Ruhr-Zechenkoks

Ruhr-Gaskoks (für irische Oefen)

Antrazit (deutsche u. englische) **Brikets, Brennholz**

zu billigsten Tagespreisen.

K 2, 12. Tel. 436.

VI. Pfälzische Pferdelotterie

2. Serie. — (Zweibrücker Rennlose.) Ziehung **bestimmt** 2. Okt. 1905. — Günstige Gewinnchancen. — Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., empfiehlt Hauptvertreter Stadtschreiber **Ulrich** in **Zweibrücken** sowie in Mannheim Moritz Herzberger, in Heddesheim J. B. Lang Sohn. 29786

Prima Flaschenbier

große Flasche, hell wie dunkel 17 Pf. Kiste „ „ „ 9 „

Bei Bestellungen von 50 Flaschen die große 1 Pfg. billiger.

Bestellungen nimmt entgegen

K. H. Heidenreich

Gr. Wallstadtstr. 61. Telephon 3745.

Süßen Aepfelwein 28172

zapft Apfelweinstube

2. Querstr. 4. Jean Köhler.

In nächster Nähe d. Lichtentaler Allee. **Baden-Baden.** Telephon Nr. 108.

„Hôtel Germania"

Restaurant und Wiener Café 15e

Gut bürgerliches Haus. —◆— Pension von 5 Mk. an.

Rendez-vous-Platz der Mannheimer. **W. Bader.**

Union

heizen gleichmäßig,
halten lang an,
sind reinlich und angenehm,
riechen nicht,
rußen u. rauchen fast nicht,
schonen die Oefen,
sind sparsam im Gebrauch.

„Brikets" bester Ersatz für Nußkohlen.

Zu beziehen bei 20 Ztr. à Mk. 1.—, bei 10 Ztr. à Mk. 1.05, von 1 Ztr. an à Mk. 1.10, per Zentner frei Keller, durch

Heinrich Glock,

Provisorisches Contor: Rheinquaistraße 8b, Tel. 1155. Bestellungen werden auch in der Wohnung L 15, 18, Tel. 2972 angenommen oder per Postkarte erbeten. 58516

Jedermann kann selbst versilbern

mittelst 1089

Bölsterli's Silberfluss.

Derselbe erzeugt einen Niederschlag von

garantiert reinem Feinsilber

absolut giftfrei. (Ersatz für galvanische Versilberung.)

Unentbehrlich für Hotels, Restaurants, Haushaltungen etc.

Generalvertretung für Deutschland: **Heinrich Kögelsberger,** Frankfurt a. M.

Vertreter für Grossherzogtum Baden: **W. Goldschmidt,** Badenia-Drogerie, Mannheim, U 1, 9.

Depot in Karlsruhe: Drogerie Wilh. Tscherning, vormals W. L. Schwaab.

Jeder Bayer

der in der Fremde weilt, muß die in München erscheinende „Bayerische Zeitung" lesen, wenn er wissen will, was in seiner schönen Heimat vorgeht.

Monatlich nur 50 Pfg.
mit „Eulenspiegel" 65 Pfg.
ohne Zustellgebühr.

Reichs-Post-Zeitungskatalog Nr. XIII. Nachtrag, vierteljährliches Ergänzungsheft III, „Bayerische Postzeitungsliste" Nr. 6b, „Bayerische Zeitungs-Liste" Nr. 8

Tägliche Auflage [illegible] Exemplare. Wer in Bayern mit Erfolg inserieren will, nach der Bayerischen Zeitung [illegible] bayerisches Blatt kann sich einer solch bedeutenden Verbreitung rühmen.

58114

Ia. Ruhrkohlen,

Koks und Brennholz

liefern in allen Sorten zu billigsten Tagespreisen

Gebr. Kappes, U 1, 20

Telephon 852. 57952

Haustelegraph

zum Selbstanlegen.

1 Element 58468
1 Läutewerk
1 Druckknopf
20 Mtr. Draht

Befestigungsmaterial u. Anweisung, kompl. Mk. 5—6.

Reparaturen prompt u. billigst.

Carl Gordt, R 3, 2

Telephon 2825.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit

ladet auf Grund ihrer **neuen sehr günstigen Versicherungsbedingungen** zum Beitritt ein. Die Versicherungsscheine sind **unverfallbar** und nach zweijährigem Bestande **unanfechtbare Weltpolicen.**

Die Kosten der Versicherung sind infolge **sparsamster Verwaltung niedrig. Alle** Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zu gute. Das Dividendensystem der Bank **führt zu steigender Entlastung** der Mitglieder. Die Dividende kann aber auch Jahr für Jahr in **Summenzuwachs** verwandelt werden, wodurch das versicherte Kapital bis zum Doppelten des ursprünglichen Betrages und darüber zu steigen vermag.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank hat einen **Bestand** von mehr als 865 **Millionen Mark** eigentlicher Lebensversicherungen und ist auf diesem Gebiete die **größte Versicherungsanstalt Europas.** Sie hat bereits 440 **Millionen Mark fällige Versicherungssummen** ausgezahlt und ihren Versicherungsnehmern **217 Millionen Mark Dividende** gewährt.

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank, die an großen und mittleren Plätzen bestellt sind, sowie die Bank selbst in Gotha.

3654

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

in **Mannheim, D 3, 15.**
Filiale in Pforzheim.
Commandite: E. Ladenburg in Frankfurt a. M.
Volleingezahltes Aktienkapital Mk. **20,000,000.—**

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung.
Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher Bardepositen.
An- und **Verkauf** von Wertpapieren, **Ausführung** von Börsenaufträgen.
Diskontierung und **Einzug** von Wechseln auf das In- und Ausland.
Einzug von **Kupons** und verlosten Effekten.
Ausstellung von **Schecks, Akkreditiven** u. **Kreditbriefen** auf das In- und Ausland.
Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Wertpapieren** und **Wertsachen** aller Gattungen in feuer- und diebessicheren Gewölben mit **Safes-Einrichtung** und Uebernahme der Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust. 56156
Beleihung von Wertpapieren und Waren.

Statt besonderer Nachricht.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass heute früh mein inniggeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Grossvater und Schwiegervater

Herr Simon Servos

im Alter von 57 Jahren nach kurzem Kranksein sanft verschieden ist.

Mannheim, (C 1, 16), 21. September 1905. 59017

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 24. September, nachmittags 3/4 4 Uhr** von der Leichenhalle des israel. Friedhofes aus statt.

Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Adam Noll & Sohn

Papier- & Schreibwarenhandlung, Buchbinderei.
Tullastr. 10. **Mannheim.** Tullastr. 10.
Telephon No. 3673.
Zum Schulanfang empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in allen
Schul- u. Zeichenartikel
beste Qualitäten, sowie sämtl. Schulbücher
Einbinden von Schulbüchern zu mässigen Preisen.

Grosser Posten

zurückgesetzte

Gardinen

schmal, breit, abgepasst, Passe, Stores, Rouleaux u. s. w.
Diese überaus billigen Gardinen werden morgen in den Verkauf gestellt, solange Vorrat.
Ein Posten **Batist-Taschentücher** bedruckter Rand (Herren und Damen) per Stck. **10** Pfg.
Nur gegen Bar.
Manufaktur-, Reste- u. Partiewaren-Geschäft
D 3, 7. Ernst Kramp. Planken.

Todes-Anzeige.

Heute verschied in Mainz nach längerem Leiden im Alter von 73 Jahren Fräulein

Amalie Müller.

Dieselbe war 27 Jahre hindurch bis zum Jahr 1900 Hausmutter in unserer Marien-Waisen-Anstalt und hatte in dieser ganzen Zeit ihre volle Kraft u. hervorragende Tüchtigkeit mit seltener Treue und Hingebung der Anstalt gewidmet.

Wir werden mit den früheren Pfleglingen der Anstalt der Entschlafenen ein dankbares und ehrenvolles Andenken bewahren. 59015

Mannheim, den 20. September 1905.

Der Vorstand der Marien-Waisen-Anstalt.

Nächste grosse! Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

d. Bad. Landesvereins v. Roten Kreuz
Ziehung garant. 4. Oktober
Beste Gewinnchancen!
3388 Baargewinne ohne Abzug Mk.
44.000
1. Hauptg. M. 15,000
2. Hauptg. M. 5000
2 à 1000 = 2000
4 à 500 = 2000
3380 Gew. zus. M. 20000
Los 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. versendet:
J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E.
In Mannheim: Adr. Schulz, M. Herzberger, Gg. Hochschwender, Gg. Engert, J. Köhler, W. Fikus, F. Martens, Exp. d. Bad. Generalanzeig., Exp. d. Neuen Mannh. Volksbl., Exp. d. Neuen Bad. Landesztg., A. Dressbach Nachf., in Heddesheim: J. F. Lang. Sohn. 58625

August Koegel

Dalbergstraße 7 — Jungbusch — Telephon 3581
empfiehlt alle Sorten 58008
Kohlen u. Brennholz
zu den billigsten Tagespreisen.

Nächste Woche!
Ziehung 27., 28., 29., 30. Septbr. in Berlin.
Wohlfahrts-
Lose à 3.30 Porto u. Liste noch 30 Pf. zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
12977 Geldgew. ohne Abzug Mk.
490000
Hauptgewinne: Mark
75,000
50,000
25,000
15,000
3 à 5000 = 15000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
600 à 50 = 30000
3000 à 30 = 90000
9000 à 10 = 90000
Lose empfiehlt der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 Telegr.-Adr.: Glücksmüller
Nürnberg, Kaiserstr. 38 München, Kaufingerstr. 30.
1285

„Das Ringlein springt nicht mehr entzwei."

Trauringe

ohne Lötfuge, aus einem Stück gestanzt.
Aufspringen unmöglich.

Juwelen, Gold- u. Silberwaren.
Silberne und versilberte Bestecke
Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände
in reichhaltiger Auswahl bei billigsten Preisen.
Neuanfertigung, Umänderungen u. Reparaturen fachgemäß in eigener Werkstatt.
Jean Krieg,
O 5, 6, Heidelbergerstraße
Juwelier u. Goldschmied.
Mitglied des Allg. Rabatt-Sparvereins.

Nur 95 Mark
kostet
Kampmann's Wassermotor-Waschmaschine
welche durch die Wasserleitung getrieben wird.
Wasserverbrauch 6—8 Pfg. pro Stunde.
3 Jahre Garantie.
Herm. Bazien
vorm. A. Heberer
O 2, 2, Paradeplatz.

Parkets.
Wir übernehm. jederzeit billigst die Ausführ. neuer, das Reinigen, Abhobeln etc. schmutzig. Parketböden.
Herm. Schmitt & Co.
Parketgeschäft.
Kepplerstraße 42. — Tel. 2703.

Grosse direkte Sendung besonders schöner Form-Ware in

Schwämme

Toilette-, Bade- und Kinder-Schwämme,
Fensterschwämme und -Leder
Frottierhandschuh und Frottierbürsten.
Emil Schröder, E 3, 15
Parfumerien und Toilettengegenstände aller Art.

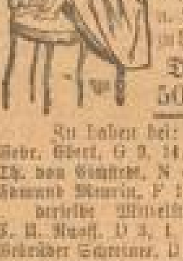
Hofe Meister Gander's prim. Methode.
Herren und **Damen**
wird in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
oder Ausbildung in der
Buchführung
zugesichert. **Stenographie u. Maschinenschr.** je M. 10.—
Tages- u. Abend-Kurse. Prosp. gratis.
Einzel-Unterr. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
B 2, 10a. Mannheim B 2, 10a.
58974

Ia. Ruhrer Gas-Koks

für **Zentralheizung**
sowie für irische Oefen, **Ruhr-Zechen-Koks,** alle Sorten **Ruhrkohlen, Anthracit-Eiform-, Stein- und Braunkohlen-Brikets. Tannen- und Buchenholz** liefert in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen.
Fr. Hoffstaetter
Luisenring 61, a. d. Neckarbrücke. — **Telefon Nr. 561.**
Bestellungen und Zahlungen können auch bei **Fr. Hoffstaetter jun.,** T 6, 34, 1 Treppe gemacht werden. 58025

„Lebewohl",

das neue Mittel gegen **Hühneraugen, Hornhaut u. eingewachsene Nägel** ist ebenso ein u. s. w. in seiner Anwendung, wie verblüffend in seinem Erfolg.
„Lebewohl"
hilft binnen 24 Stunden



Ueberall wo diese Zeitung gelesen wird, ist Lebewohl in Apoth. u. Drog. zu haben.
Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
Gebr. Ebert, G 2, 14.
Th. von Eichstedt, N 4, 12.
Edmund Maurin, F 1, 8.
derselbe Mittelstr. 59.
C. A. Ruoff, D 3, 1.
Gebrüder Schreiner, D 2, 14.
Dr. C. Stutzmann, O 6, 3.
Ferner (ausserhalb) zu haben bei:
Carl Hauu, Rohrlachstr. 7.
Dr. C. Stutzmann, Schützenstraße 4. 1175

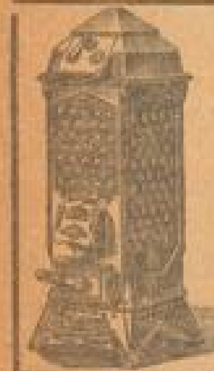
Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden **lästigen Haarwuchs** des Gesichts u. Arme gefahr- u. schmerzlos, à **Glas Mk. 1.50.**
Medicinal-Drog. z. roten Kreuz
Th. von Eichstedt, N 4, 12.
Ferner zu haben bei:
H. Urbach, Friseur, Planken, D 3, 8.
Friedr. Häffig, Friseur, N 3, 13b.
C. A. Ruoff, Drogerie, D 3, 1.

Gegen mässige Vergütung verleihen wir
Fräcke und **Gehröcke.**
Engelhorn & Sturm
Strohmarkt.

Grell wie die Hände am 15. u. 25 Pf. Pack.
IRO
zum
Scheuern.
505

Frische Oefen



in großer Auswahl. Sparsames Brennen, intensive Heizkraft u. einfache Regulierung.
Nur erprobte solide Fabrikate.
Ph. J. Schmitt
Bureau und Lager
U 1, 16. 58882

Wer ohne Provisionsvorschuss
Grundstück, Geschäft, Hotel, Villa, Ziegelei, Güter, Fabrik, Bauland etc. 1288
zu verkaufen hat,
sowie Beleihung von Hypotheken, Teilhaber u. Kapitalisten **sucht,** wende sich an das in allen Teilen Deutschlands vorzügl. Bureau **„Hansa"**, Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau. Unser Vertreter ist zu diesem Zwecke (Ende Sept.) am Platze und für Umgegend anwesend und ersuchen wir um vorherigen schriftlichen Bescheid, ob kostenloser Besuch angenehm. Strengste Diskretion. **„Hansa"**, Verkaufs- u. Vermittlungs-Bureau, **Karlsruhe,** Kaiserstr. 183. Tel. 1836.

Electrische Uhren

aller Art unter Garantie.
Feinste Referenzen.
E 5, 1 am Fruchtmarkt E 5, 1
C. Fischel
Uhrmacher. Tel. 3596.

Trauringe

D. R. P. — ohne Lötfuge kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei
C. Fesenmeyer
P 1, 3, Breitestrasse.
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.
54400

Mechan. Werkstätte und Waagenfabrik Friedr. Platz

Reparaturen und Neuanfertigung jeder Grösse und Arten von Waagen.
Telephon 907. Fabrik H 7, 16.
Detail-Verkauf sowie Bestellungen werden auch im Laden **Kaufhaus N 1, 4,** erledigt.

Brennstoff-Untersuchungen

Heizwert-Bestimmungen.
Untersuchung v. Maschinen- u. Schmierölen.
Gas-Analysen etc.
Dr. K. Gemoll, Mannheim
Oeffentl. chem. Laboratorium
N 6, 3 neben der Ingenieurschule N 6, 3

Prima, gutgereifte, großfrüchtige 58640
Zwetschen
versendet den Zentner M. 6 per Nachnahme.
Kaufmann Sutter,
Lichtenau, Baden.

Filderkraut
frische schwere Ware liefert zu M. 3.20 per Ztr. frei in's Haus.
Speise-Kartoffeln
zum billigsten Tagespreis.
M. Rothweiler, K 4, 5.
Telephon 259.